

Geno-Zeitung

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Post 2,10 Mk., durch die Post 2,20 Mk. (ohne Bestellgeld). Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahns: van-Deuden-Strasse 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahns i. M. Fernruf Nr. 460. Postfach 66. Bankg.-Konto: Hannover 22 782.

Kreiszeitung

Gronauer Volkszeitung

für den Kreis Ahns

Eper Volksblatt

Wöchentliches Organ für den Kreis Ahns. 34. Jahrgang.

Geschäftsstelle in Ahns: Gehr. Rensing, Verlagsanstalt GmbH, Bahnhofstrasse 2, Fernruf Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtparkasse Ahns, Gewerbank Ahns und Stadtsparkasse Gronau i. M. Anzeigenpreise: das 10spaltige Millimeter für die Genozzeitung 10 Pf., für die Kreiszeitung für den Kreis Ahns 8 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Verlag: Gehr. Rensing, Verlagsanstalt G. m. b. H., Zweigniederlassung Ahns.

Nummer 165

Montag, den 18. Juni 1934

Jahrgang 1934

Der Führer auf dem Thüringer Parteitag.

Jubelnder Empfang des Reichskanzlers im Thüringer Volk.

Rosenberg über „Die Geburt des Nationalsozialismus“.

DNB Gera, 17. Juni.

Samstag vormittag wurde der Gauparteitag Thüringens 1934 in einer großen Veranstaltung in einem großen Saal, das auf den Hofwiesen errichtet wurde, und 1000 Menschen Platz bietet, in Gegenwart des Ministerpräsidenten Marschler, des Reichsleiters Alfred Rosenberg, des Staatsleiters Dr. Ley, des Staatsministers Weber, des Gruppenführers Rasch und anderer Persönlichkeiten vom Reichsstatthalter Sautel eröffnet.

Reichsstatthalter Sautel begrüßte zuerst den aus München zurückgekehrten Führer mit einem dreifachen Hurra; sodann gedachte er der Gefallenen der Bewegung und des Weltkrieges, während die Klänge des Liedes vom guten Kameraden durch das Saalgeräusch hallten. Der Gauparteitag steht im Zeichen rast- und zielvoller Aufbaurbeit im deutschen Volk für sein Glück, für seine Ehre, für seinen Wohlstand.

Sodann nahm

Reichsleiter Alfred Rosenberg, demnächst begrüßt, das Wort zu einer Rede über „Die Geburt des Nationalsozialismus“. Er führte u. a. aus:



Bildtelegramm von der Ankunft Hitlers auf dem Flughafen Oberwiesfeld

Am Tage der Rückkehr von seiner erfolgreichen Italienreise hatte sich die Stadt München mit vielen Fahnen geschmückt, um den Führer würdig zu begrüßen. Auf dem Flugplatz Oberwiesfeld war eine nach Tausenden zählende Menschenmenge versammelt, die dem Reichskanzler begeistert zuschallte. Unser Bild zeigt den Führer nach dem Verlassen des Flugzeuges. Hinter ihm sieht man (halb verdeckt) Reichsaußenminister v. Neurath, rechts daneben Adjutant Brüderer und den bayrischen Ministerpräsidenten Siebert.

„Weil Hitler und die nationalsozialistische Bewegung Deutschland als Ganzes und bis ins Einzelne hinein geteilt haben, deswegen hat diese Bewegung auch das Totalrecht auf die totale Umgestaltung des deutschen Reiches.“

„Alle anderen haben auf Lebenszeit das Recht verwirkt, uns zu kritisieren, denn daß sie überhaupt noch leben, haben sie allein uns zu danken.“

„Man hört nun manche Kreise oft erklären, nach 14 Jahren politischen Kampfes hätte der Nationalsozialismus jetzt den Versuch unternommen, nachträglich eine Weltanschauung für sich zu konstruieren. Darauf können wir nur erwidern: Der Weltanschauungsakt, die Geburt dieses neuen Fühlers, ist nicht nach 14 Jahren gekommen, sondern diese Geburtsstunde war da, als Adolf Hitler die Theorien der NSDAP im Jahre 1920 verkündete.“

„Das Geheimnis unseres nationalsozialistischen Erfolges beruht nicht auf irgendwelchen propagandistischen Maßnahmen, sondern auf einem tiefen Glauben eines großen Mannes und auf den Gläubigen von 70 Millionen an diesen Mann. Wenn wir dieses Bekenntnis heute erneut vollziehen, so ist es nicht notwendig, mit unseren ehemaligen und noch be-

stehenden Gegnern eine große Polemik zu entfachen. Wir wollen nur ganz kurz feststellen:

Wenn alle die Gewalten heute manchmal in sehr aggressiver Weise sprechen, wenn alle alte Reaktion in manchen Städten wieder aus einem Nummernzustand lebendig zu werden versucht, so

werden wir diese Dinge aus einem gesicherten inneren Machtgefühl heraus beobachten können und hier und da auch zurückdrängen in der Überzeugung, daß das alles Klugheitsgeheimnisse alter Mächte sind, die in kurzer Zeit ausgestorben sein werden.

Wenn heute immer noch gewisse kirchliche Kreise glauben, die jetzigen Dinge nicht anerkennen zu können, so ist gewiß, daß auch sie den Weg des Scheiterns einmal gehen müssen. Ich meine das nicht in einem kleinlichen religiös-konfessionellen Sinne, sondern streng im staatspolitischen Sinn.

Die Aufgabe des kommenden nationalsozialistischen Ordensstaates wird darin bestehen, die Auslese für die Zukunft durchzuführen. Denn in den Jahren 1919 bis 1933 bedeutete das Bekenntnis zur NSDAP Opfer, Opfer und immer wieder Opfer. Nach 1933 ist das anders geworden; da bedeutete vielmals das Bekenntnis zum Nationalsozialismus nicht mehr Opfer, sondern „Partei“. Diesen tranten Zustand zu ändern, ist mit der Aufgabe dieses Jahres. Darauf wird unsere kommende Arbeit gerichtet sein.

Die Rede Rosenbergs wurde oft von kühnem Beifall unterbrochen, der sich am Schluß zu einer tosenden Kundgebung gestaltete.

In der Nachmittagsstunde hob Gruppenführer Staatsrat Rasch die großen Leistungen der Thüringer SA hervor. Die Säuberungsaktion schreite planmäßig fort. Nach monatelanger Prüfung seien in den letzten Monaten in Thüringen fast 10 000 SA-Mitglieder ausgetrieben worden, weil sie sich als ungeeignet erwiesen hätten.

Dr. Ley sprach in grundsätzlichen Ausführungen über den Weg Deutschlands vom Weimarer Gewaltstaat zum nationalen Machtstaat Adolf Hitlers.

Dr. Goebbels und Dr. Ley sprachen.

DNB Gera, 17. Juni.

Am Sonntag zogen schon in aller Frühe in unabhärrlicher Zahl die SA, SS, Arbeitsdienst und Hitlerjugend sowie Tausende von Amtswaltern zum Flugplatz, wo, umgeben von riesigen Fahnenmasten, der große Appell stattfand.

Reichsminister Dr. Goebbels, der mit brausenden Heilrufen begrüßt wurde, führte hier u. a. aus: „SA, SS, SA, SA und Arbeitsdienst legen heute Zeugnis für die Entschlossenheit der Bewegung, die Einigkeit, die uns groß machte, und die uns

in die Macht führte, auch im Gebrauch und in der Durchsetzung der Macht weiter aufrechtzuerhalten. Jede dieser Unterorganisationen hat in der Bewegung ihre klar und scharf umrissene Sonderaufgabe.“

Es ist Pflicht jeder Unterorganisation, diese Sonderaufgabe bis zur letzten Möglichkeit zu erfüllen. Jedes Glied dieser kämpfenden Bewegung ist handelndes Organ im Befehl des Führers.

Auf diese Bewegung als die Repräsentantin der deutschen Nation kann er sich stützen, wenn er im Innern des Landes die Feinde und Saboteure der deutschen Wiederaufrichtung zu Boden wirft oder über die Grenzen des Landes hinaus die Nation in Verhandlungen mit der Welt außenpolitisch vertritt.

Wenn heute die Ueberfluten den durchsichtigen Versuch unternehmen, sich auf den Führer und seine Autorität zu berufen, um damit gegen die Bewegung oder eine ihrer Unterorganisationen Stellung zu nehmen, dann können wir nur erklären: Auf den Führer sich berufen, dies Recht steht nur uns Nationalsozialisten zu, denn er war, ist und bleibt unser Führer. Er ist der Verkörperer der nationalsozialistischen Idee und der lebendige Träger der nationalsozialistischen Organisation.

Wir sind von dem Willen befeßt, das Werk der Erneuerung bis zum letzten Punkt durchzuführen, und nicht zu ruhen, bis Bewegung, Staat und Volk in einer einzigen Dreieinheit die deutsche Nation insgesamt verkörpern.

Und wir sind die Bewegung in kämpferischer Front und nehmen den Angriff auf gegen die Saboteure, Verräter und Miesmacher im Innern.

Die ganze Bewegung hat wieder im alten Kampfschritt Treib gemacht. Sie appelliert an die Nation und ist überzeugt, daß ihr Appell im Herzen der Nation einen Widerhall findet.

Solange wir marschieren, marschieren Deutschland, solange diese Bewegung geschlossen bleibt, wird die Einigkeit des deutschen Volkes Tatsache sein. Deutschland ist nicht verloren, Deutschland ist in uns wieder auferstanden, denn wo wir stehen, da steht Deutschland. (Stürmische Heilrufe und langanhaltender Beifall.)

Vor Dr. Goebbels hatte noch der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, eine Ansprache gehalten. Er sagte u. a.: Nationalsozialist sein, heißt Disziplin haben, heißt gehorchen. Die Glieder unserer herrlichen Partei haben eine bestimmte Funktion innerhalb dieser Partei zu leisten. Diese verschiedenen Funktionen sind wie die Organe in einem Körper. Der gemeinsame Körper ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und ihr einziges Haupt und ihr einziger Wille ist der Führer Adolf Hitler. Wir von der Nationalsozialistischen Organisation, Kameraden von der SS, SA, Männer und ihr Männer vom Arbeitsdienst wetteifern mit allen den Organisationen der Partei im fleißigen Einordnen und Gehorchen.

Der Führer in Gera.

DNB Gera, 17. Juni.

Der Führer startete mit seiner D 2600 am Sonntag früh um 8,25 Uhr in München nach Leipzig, um sich dort im Wagen zum thüringischen Gauparteitag nach Gera zu begeben. Das Flugzeug landete um 10,15 Uhr auf dem Flugplatz Leipzig. Schon auf der Fahrt durch Leipzig und weiter auf der Fahrt wurde der Führer vielfach erkannt und stürmisch begrüßt. Etwa 10 Kilometer vor Gera, bei Giebelroth, erwartete an der Straße Gruppenführer Freiber von Eberstein den Führer. Dann begann die Einfahrt in Gera, vorbei an dem Flugplatz, wo sämtliche Formationen zur Befichtigung aufmarschiert waren.

Der Führer begab sich zunächst in das Hotel „Victoria“, wo eine riesige Menschenmenge sich eingefunden hatte, die immer wieder ihrer Begeisterung für den Führer Luft machte.

Einem Lauffeuer gleich eilte die Kunde von der Anwesenheit des Reichskanzlers in der Stadt des Gauparteitages von Mund zu Mund.

Nach Beendigung des gewaltigen Appells zogen die Formationen durch die Feststadt hin zur Fürstentstraße, wo der Führer inzwischen, von einer vielstündigen Menge überaus herzlich begrüßt, eintrifft. Immer wieder jubelt ihm die begeisterte Bevölkerung zu, und der Führer freut sich sichtlich, wieder einmal unter seinen Thüringern weilen zu können. Da von ferne klingt Marschschritt der Hunderttausend. Bald trifft die Spitze an der Tribüne ein. Vorbei am Führer geht nun der schier endlose Zug in Reiner-Reihen: SA, SS, SA, Jungvolk, Arbeitsdienst, SA, Motor-SA. Leuchtenden Auges und stolz grüßen sie, den Arm emporgerichtet, ihren Führer.

Erhobenen Armes grüßt der Führer. Freude zeigt sich in seinen Zügen. Fast vier Stunden dauert der Vorbeimarsch.

Der Führer spricht.

Höhepunkt des Gauparteitages 1934 wurde die Riesenkundgebung am Sonntag nachmittag auf dem Schützenplatz, auf dem Reichskanzler Adolf Hitler sprach. Über 70 000 Menschen hatten sich versammelt, um den Kanzler zu hören.

Innerlich tief bewegt nimmt dann Reichsstatthalter Sautel das Wort: Wir geloben dem Führer unerschütterliche Disziplin, unter seiner Führung am Aufbau und Neubau des Reiches zu arbeiten ohne Rast und Ruh bis zum letzten Atemzug.

Und dann sprach der Führer: Zum ersten Male nach dem Siege der Bewegung spreche ich wieder hier in der bekannten Stadt und ich

Neuer Schritt zur Reichsreform.

Justizminister Kerl Reichsminister ohne Geschäftsbereich. — Beauftragung des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Preussischen Justizministers.

Berlin, 17. Juni.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Preussischen Justizminister Kerl zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Der Reichskanzler wird den Reichsminister ohne Geschäftsbereich Kerl mit Aufgaben allgemeiner Art und mit Sonderaufträgen betrauen. Minister Kerl verbleibt in seinem Amt als Preussischer Staatsminister und damit Mitglied des Preussischen Kabinetts. Von seinem Amt als Preussischer Justizminister hat der Reichskanzler den Minister Kerl auf dessen Antrag und auf Vorschlag des Preussischen Ministerpräsidenten entbunden. Gleichzeitig hat der Reichskanzler den Reichsminister der Justiz, Dr. h. c. Gürtner, im weiteren Zuge der Durchführung der Reichsreform mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Preussischen Justizministers beauftragt.

Seitdem Ministerpräsident Göring durch das Vertrauen des Reichskanzlers an die Spitze der Preussischen Staatsregierung gestellt worden ist, hat er sich unabhängig bemüht, die Vereinheitlichung und Erneuerung des Reichs im nationalsozialistischen Sinne von Preußen aus voranzutreiben. In dieser Richtung lag die vor kurzem auf Vorschlag des Preussischen Ministerpräsidenten erfolgte Beauftragung des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, mit der Wahrnehmung der Ge-

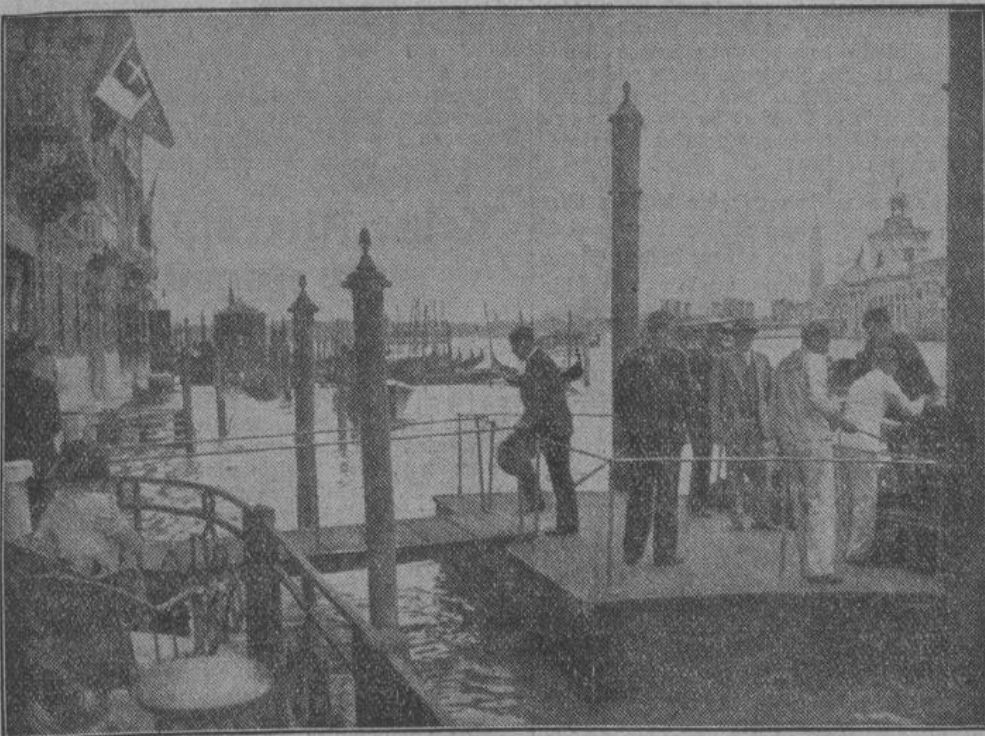
schäfte des Preussischen Ministers des Innern. In derselben Richtung liegt der nunmehr vom Ministerpräsidenten Göring dem Reichskanzler unterbreitete



Reichsminister Dr. P. Kerl

und von diesem angenommene Vorschlag, die Justizverwaltung des Reichs mit derjenigen Preußens in der Spitze zu verbinden.

Der große Tag in Venedig.



Mussolini begleitet den Reichskanzler bis vor sein Hotel

Ein interessantes Bild von dem Reichskanzler-Besuch in Venedig, das die kameradschaftliche Herzlichkeit der Begegnung widerspiegelt. Mussolini brachte seinen hohen Gast selbst in seinem Boot bis an die Landungsbrücke zu dem Grand-Hotel, in dem der Reichskanzler wohnte. Auf der Brücke sieht man den Reichskanzler ins Hotel gehen. Im Boot (mit der schwarzen Mähne) steht Mussolini, links neben dem Boot (im hellen Anzug) der deutsche Gesandte v. Hassell.

Ludgerus, Vater, treuer Hirt...

Der Beginn der Werdener Glaubensfahrten. / Tausende knieten am Grabe St. Ludgers. / Dank und Bekenntnis. / Ludgeri Geist lebt. / Treue Christus, dem König. / Ein ernstes Bischofswort.

Der Beginn am Samstag

Werden, 17. Juni.

Die Festansprache.

In lausiglobner Rote liegt das Licht der Sonne über dem Dach der Stadt. Es ist Samstag. Die Stadt atmet frohe Erwartung. Noch sind nicht alle Häuser festlich geschmückt. Fleißige Hände legen die letzten Kränze von Strauß zu Strauß, stellen rote, weiße, blaue Lämpchen auf die Fensterbänke oder hängen an die weißen aufgeschlagenen Tücher. Die lustvolle Eile der Handwerker ist im Takt mit der besten Freude, daß alle empfinden, daß alle wissen, heute und morgen und immer bis zum 2. Juli muß die Stadt den Vater ehren, den gültigen Heiligen, der noch im Himmel seine Herde betreut. Auf den Straßen prangen Ehrenbögen und Fahnenmäße. Drei prächtige Altäre sind aufgestellt, bereit den Schrein mit Reliquien zu empfangen. Blumen und Grün und Lichter schmücken sie. Hoch ragt auf allen drei Altären das Kreuz, schlicht und doch gewaltig. Sie können stolz auf den herrlichen Sieg, den der menschliche Streiter Ludgerus errang, über die Heiden und über sich selbst. „In hoc signo vinces!“ Und jetzt beginnen die Glocken ihren ehernen Song. Sie klingen und schallen, laut und wieder. Die Gläubigen aber legen ihr Festtagsgewand an und pilgern in dichten Scharen zur alten Kirche. Die alte Kirche liegt in den Hallen des Gotteshauses. Sie weiß keinen anderen Schmuck als den ihrer bauschönen Schönheit und ihres ehrwürdigen Alters. In den Hallen der Gewölbe klingen es vom jähren Schwingen der Glocken oder sind es die Gesänge der frommen Mönche, die wieder lebendig werden zum Lobe Gottes und seines treuen Dieners Ludgerus? Durch die dichten Reihen der stehenden Gläubigen werden die Fahnen der kirchlichen Vereine und katholischen Jugendverbände getragen. In feierlichem Salut neigen sie sich vor dem Allerheiligsten und nehmen dann auf dem Chore ihren Platz ein. Durch das feigende Dunkel leuchten vom Hochaltar die Kerzen.

Erhebung des Schreines.

Da geht ein Drängen durch die Menge. Mächtig steht mit vollem Wert die Orgel ein. In hellem Licht erstrahlt das Gotteshaus. Eine feierliche Prozession tritt aus dem engen Ganggewölbe der Krypta. Voran das Kreuz. Anablen in roten Röden mit weißen Hochzeiten folgen. Brennende Kerzen in den Händen, Weihrauchfässer schwingend. Dann die Priester, und dann, getragen von vier Männern der Ehrengarde, in schwarzer, reichverzierter Uniform, mit weißen Federbüscheln, der Schrein, begleitet von der Ehrengarde und gefolgt von den Fahnen. In jubelnden Akkorden singt der Chor von der Orgel herab. St. Ludgerus, sei gegrüßt. In feierlicher Prozession wird der Schrein in das Chor getragen und auf dem Teppich niedergestellt, zu den Füßen des Altars. Zahllose weißen und roten Blumen brennen vor ihm ein glühendes Leuchten mit sieben Kerzen. Mächtig bricht sich das Licht im Glanz des kunstvoll geschmückten Schreins. Seine edlen Steine brennen geheimnisvoll durch die dunklen, bühnenhaften Weihrauchwolken. In hartem Takt fallen die Degen der Ehrengarde in die Scheiden. Von der Kanzel spricht der Priester das große Gebet seiner Gemeinde zum St. Ludgerus um Gnade und Segen. Stehend vor der Kirche und ihre Gläubigen, für Volk und Vaterland. Dann aber klingen es aus mehr als tausend Reihen in unendlicher Begeisterung: Ludgerus, Vater, treuer Hirt, du gibst uns Christi Lehren...

Westfälisches Bauernthing in Heessen.

Münster, 17. Juni.

Die westfälischen Bauern hielten am Samstag nachmittag auf der Freilichtbühne in Heessen bei Hamm ihr erstes Landesbauernthing ab. Dieses Thing hatte nicht den Zweck, eine Versammlung üblicher Art zu sein, sondern es war eine Feierstunde mit kurzen, lebhaften Reden, gemeinsamen Gesängen, flotten Orchesterweisen, einer Aufführung der Kistli-Szene aus „Wilhelm Tell“ und mit einem zwanglosen Beisammensitzen als Abschluß. Keine Frage, daß an einem solchen Tage die Teilnehmer einander näherkommen und Kameradschaftsbände knüpfen oder erneuern. Wie auf manchen anderen Gebieten — man denke nur an den Aufbau des Reichsnährlandes im vorigen Jahre — so war die westfälische Bauernschaft auch mit ihrem ersten Thing richtungweisend für ihre Berufsgenossen im übrigen Deutschland. Sie fühlt sich nicht zu Unrecht auch hierin als Vorläuferin aller niederländischen, aller deutschen Tradition. Welche Bedeutung diesem Thing allgemein geschenkt wurde, läßt sich schon daran erkennen, daß auch Bauern aus dem Rheinland und aus Hessen teilnahmen, daß aus anderen Kreisen weiter u. a. der Reichshauptabteilungsleiter IV des Reichsnährlandes, sowie Reichsobmann Meiningen und der rheinische Landesbauernführer Herr Dr. Elz von Rübenach erschienen waren. Ihnen wurde eine herzliche Begrüßung zuteil, nicht minder den anderen Ehrengästen: Reichstatthalter Gauleiter Dr. Meyer, den Vertretern der Reichswehr, den SA- und SS-Führern und den Mitgliedern der Hitler-Jugend.

Der Sprecher, Bauer Middelhof-Böge,

vertrug, sein Amt nach besten Kräften zu verwalten, im Sinne unseres Reiches, zum Wohle unserer deutschen Bauern und unseres deutschen Volkes. Wir wissen, ihr er fort, was wir an unseren Vorkämpfern in Westfalen haben. Er erinnerte dabei an das Wort Adolf Hilters: „Der Volk ist in seiner Gesamtheit durchaus antäuflich, wenn es antändig geführt wird. Die Rettung der Bauern ist die Grundlage des deutschen Volkes, die nicht in kurzer Zeit durchzuführen ist. Aber wir Bauern können feststellen, daß in der Zeit seit der Machtübernahme von unsren Führern gearbeitet worden ist. Wir verzeihen also leicht die Vergangenheit. An den Landesbauernführer richtete der Sprecher die Bitte: Bleiben Sie der, der Sie bisher waren, einfach, schlicht und treu — dann wird Ihnen die treue Gefolgschaft unserer Bauern der schönste Dank sein.

Der Leiter der Bauernschule Soest, Blankemeyer, entwarf in großen Zügen einen Rückblick auf die Geschichte. Mehr als hundert Jahre liegt hinter uns, seitdem das deutsche Bauerntum frei war. Ursprünglich bei Germanien ein freies Bauernland gewesen. Das Geheimnis von Blut und Boden lieft unsern Vorfahren etwas Selbstverständliches gewesen, Art und Blut, Blut und Boden waren ihnen eins, waren ihnen heilig. Dann ist das Reich über Deutschland gekommen. Das fränkische Reich, das uns ein völlig römisches Recht brachte, welches wir Bauern niemals mit unserer Art werden vereinbaren können. Unter altem Recht der Ehre und schlichter Prägung. So wurde in Germanien aus Recht

hieß Geist. Rat Pfarrer Zimmermann. „Gedenkt eurer Vorfahren, so begann er, die euch das Wort des Herrn verkündet haben.“ Wenn irgendwo dann ist heute dieses Wort in dieser Kirche am Platze. In feierlicher Feststimmung sind wir hier zusammengekommen, um das Andenken an St. Ludgerus zu begehen in heiliger, christlicher, frommer Weise, mit der ganzen Inbrunst eines christgläubigen Herzens. Wer war St. Ludgerus, und was ist er uns? „So fragte der Redner und in Beantwortung dieser Frage kennzeichnete er den heiligen Ludgerus als einen heiligen Menschen, dessen Werk bestimmt war von zwei großen Motiven, die wie gewaltige Dreiflügel durch sein Leben schwebten: Hier Heimat, Volk und Vaterland und auf der anderen Seite der noch größere, in die Ewigkeit mündende Dreiflügel Glaube, Gott und Kirche. Diese Ziele suchte er zu erreichen in heiligem Kampf, heilig im Sinne nie rastender Arbeit und entsagenden Opfers, heilig im

Arbeit ist Gottesdienst.

Bom Baldeysee und aus den Wäldern der Ruhrhöhen, die wie Schattenwände sind, steigt dichter Nebel. Doch er kann die Sonne nicht hemmen. Mit voller Kraft bricht sie durch und beglückt die Felsen und Felsenzüge, die trotz der Frühe schon auf den Straßen sind.

Von allen Seiten, aus allen Himmelsrichtungen, sieht man sie nahen, hartnäckig und mit frommen Gelängen. In der Stadt Werden selbst verschwinden die alten Häuser hinter lebendigen Menschenmengen. Der große Mittelberg ist schwarz von Menschen. Ein gewaltiger Altar ragt auf. In feierlicher Prozession wird der Schrein aus der Kirche getragen. Diesmal haben Knappen in ihrer schwarzen Uniform das Trägeramt übernommen. In den Händen halten sie ihre brennenden Grubenlampen. Die Kameraden geleiten sie, Ernst und feierlich. Ehrfürchtig weichen die Menschen, eine Gasse bildend, auseinander. Auf dem Altare drängen sich der Schrein aufgestellt. Um ihn herum ein ragendes Meer von Fahnen, die durch die grünen Wipfel der Bäume fallen, die den Mittelberg besatteln.

Der Generalpräses der Kathol. Arbeitervereine Westfalands, Müller-Köln,

tritt, begleitet von Priestern in Chorrock und Stola, an den Altar, um die hl. Messe zu feiern für das katholische Westvolk. Immer noch quellen neue Menschenströme aus der engen Ruhrtrasse herauf und ergießen sich über den Berg. Der Orgelschall, aus der Kirche durch ein Mikrofon übertragen, verkündigt, die Menge lauscht den Worten des Generalpräses Müller. Mit Recht, so führt er aus, ist das katholische Westvolk heute zum Grabe des Scharnhorsts geweiht.

Westfahrten sind Glaubensfahrten und Bekenntnisfahrten. Das Verweilen an der Grabstätte und die Feier dieses Tages aber erfordert von uns allen ein Gelöbnis, das Gelöbnis unerschütterlicher Treue im Glauben. Wir Katholiken alle müssen in feierlicher Einig-

Sinne Gottes und der Kirche, so wie es uns aus der Kraft des göttlichen Heilandes entgegenkommt, wenn wir ihn im Gatten Gethemane das Leid auf sich nehmen lassen, obwohl er Gewalt hat, die ganze Welt zu richten. So starb St. Ludgerus als Held und Sieger im Gefolge des Heilandes. Wir aber danken ihm, daß er uns den kath. Glauben gebracht und uns ein Beispiel gegeben hat. Heiliger Ludgerus, erbittle uns die Gnade, daß wir dir folgen können und segne uns.

Von der Orgel singt der gemischte Chor die Litanei zum St. Ludgerus und stehend fallen helle Kinderstimmen ein, immer und immer wieder: Heiliger Ludgerus, bitte für uns. In harten Dissonanzen fallen die Klänge der Posaunen dazwischen, mächtig wie die festgefühten Mauern der Kirche. Wie im Aufzuge klingt das Lied, eine Seele weint und bittet und eilt im jubelnden Lauf der Schluchze zu den Stufen des Altars, voll Vertrauen und Glauben: Vater, du, bitte für uns!

Im sakramentalen Segen antwortet Gott und dankend preißt das Volk des ewigen Güte. — Draußen aber strahlt ein gewaltiges Lichtkreuz sein Leuchten in die Nacht.

Zeit zusammenleben. Denn große Aufgaben gibt es heute zu lösen.

Wir reden von einer neuen Zeit und fühlen sie bewußt als große Gemeinschaft des deutschen Volkes. Wer aber dieses Ziel zu erreichen strebt, der darf ein Zweifaches nicht übersehen, daß einmal das Schicksal unseres Vaterlandes abhängt vom großen Teil von der Mitarbeit des deutschen Arbeiters und zum zweiten, daß nur die Lehren des Christentums die Grundlagen bilden können für den erfolgreichen Aufbau einer glücklichen Zukunft unseres Volkes.

Da ist es von um so größerer Bedeutung, wenn heute an dem Grabe des St. Ludgerus sich die katholische Arbeiter-schaft einmütig zum katholischen Glauben und zur katholischen Kirche bekennen. Heute gelobt sie im Herzen des Industriekönigs am Grabe des ersten Apostels unserer Heimat aus tiefem Herzen Treue, wie sie es in 4 Wochen am Grabe des Arbeiterbischöfs Ketteler wiederholen wird. Ganz Deutschland aber soll es wissen, daß hier katholische Arbeiter beten.

Du, St. Ludgerus, erlebe uns Kraft und Ausdauer, die Wege Gottes zu geben zum Wohle des Arbeiterstandes und des ganzen Volkes. Amen.

Erzählend war es, wie mit hartem und doch innigem Schall aus abertausend Munden das feierliche Gelöbnis zum Himmel scholl:

Fest soll mein Taufband immer sein.

Dann nahm die Messe ihren Fortgang. Inzwischen ist der hochwürdigste Bischof von Münster eingetroffen und in feierlichem Zuge in die Kirche geleitet worden. Der Schrein wird zurückgetragen und wieder auf dem Chore aufgestellt.

Das Pontifikalamt.

beginnt, geleitet vom hochwürdigsten Herrn Bischof Clemens Graf von Galen unter Assistenz seiner Domkapitulare, die ebenfalls von Münster zu der denkwürdigen Feier herübergekommen sind. Andächtig verfolgt die Menge der Betenden dem heiligen Geschehen,

Reichsobmann Meiningen

übermittelte Grüße des Reichsbauernführers. Wir westfälischen Bauern, so sagte er, haben auf unserer Heimat eine ganz besondere Tradition hochzuhalten und in die Herzen kommender Generationen weiter zu verpflanzen. Kein Gedächtnisbuch spricht von der Zeit, als unser niederländisches Bauerntum sich wehrte gegen den fremden Geist. Es ist wie ein großer Blutstrom, der sich um unsere Heimat hinzieht; das Blut, das wir in unsern Adern tragen, ist das Blut der Freiheit, daselbe Bauernblut, das Wibelund in seinen Adern trug. Dieses Freiheitsblut westfälischer Bauern müssen wir weiter erhalten und an unsere Kinder weiter geben. Westfälische Mütter, sorgt dafür, daß die Bauernkinder nicht zu Mutterlöwen erzogen werden. Eine harte Zukunft hat harte Menschen nötig.

Reichstatthalter Gauleiter Dr. Meyer

betonte, daß alle Gliederungen der NSDAP. zusammenstehen müssen, wie sie in den Kämpfen um die Erringung der Macht zusammenstanden. Es soll niemals wieder geschehen, daß die Volksgemeinschaft, die mit Blut befestigt wurde, zu zerfallen. Wir wollen, daß auf heiliger deutscher Erde niemals wieder Brüderblut von Brüderhand vergossen wird. Wir wollen nicht die Volksgemeinschaft, die wir errungen haben, uns durch Glaubenskämpfe entziehen lassen. Der nationalsozialistische Staat hat die Kirche gesucht und ehrt sie, er verlangt aber auch, daß die Kirche den Staat achtet.

Landesbauernführer Rost wehte dann, nachdem er der toten Kameraden gedacht hatte, eine Reihe von Reichsbauernführern und brachte ein Siegel auf den Führer aus, das in das Horst-Wessel-Lied überleitet.

das in dieser Pracht der Zeremonien vielen zum ersten Male im Leben sich bietet, allen aber unvergessen bleiben wird. Die heilige Handlung wird begleitet von den Klängen der Brudnerchen-Gemoll-Messe, die in ihrer himmelstürmenden Gewalt, ihrer demütigen und vertrauensvollen Hingabe und strahlenden Volkstauglichkeit wie kaum eine andere geeignet ist, an dieser Stelle und zu dieser Feier zu erklingen.

Nach dem Hochamt fand dann die

Reliquienprozession durch die Straßen der Stadt

statt. Tausende und Abertausende, es mochten wohl über 40000 Menschen sein, fanden an der Straße Spalier, um dem Schrein mit den Gebeinen St. Ludgers ihre Verehrung zu erweisen. Im Zuge selbst ging die Ehrengarde des Ludgerus-Grabes, weißgekleidete Mädchen, alle mit gelben Rosen in den Händen, eine reiche Zahl Priester im Hochalt, geführt von den Herren Domkapitularen, unter denen man den Regens des Priesterseminars, Dr. Franke, Domkapitular Emmerich und den Stadtdekanen von Münster, Mar. Beeler, sah, sowie eine unendlich lange Reihe von Fahnenabord-Jugend. Nach dem grandiosen Umzug fand dann auf dem Mittelberge vor dem aufgestellten Schreine die

Weihstunde des katholischen Westvolkes

statt. Gemeinsame Gebete und Niederwerfungen miteinander ab. Den Höhepunkt aber bildete die

Ansprache des hochw. Herrn Bischofs.

Er begann mit dem alten katholischen Grube: Gelobt sei Jesus Christus. Die Freude des großen Tages finde, so führte er aus, ihren äußerlichen Ausdruck in dem schönen Tage, der die Zukunft begünstigt habe. Segnend schaute St. Ludgerus auf alle herab, voll Freude, daß sein Werk nach tausend Jahren noch so lebendig sei. Dem Oberhirten der Diözese Köln, der gewiß in dieser Stunde auch der Wallfahrer am Grabe des heiligen Ludgerus gedachte, gelte sein Gruß. Manches habe sich verändert seit den Tagen, da Ludgerus noch lebend wirkte. Gelieben aber sei, unbeschadet aller Kämpfe, der Glaube, den Ludgerus verkündet habe. Durch alle Jahrhunderte habe das deutsche Volk ihn bewahrt, das beweise der heutige Tag. Ihr, meine katholischen Arbeiter, sollt hier beten zu demselben Gotte, zu dem er gebetet, gekleidet und geholt hat.

Danken sollt ihr dem heiligen Ludgerus, daß er euch den Glauben gebracht hat und mit dem Glauben auch die Kraft, die harte Arbeit des täglichen Lebens zu erfüllen. Denn durch den Sündenfall der Menschen im Paradiese ist die Arbeit mühselig geworden. Das Seiden-tum sah in der Arbeit einen Fluch und hielt auch die für verflucht, die sich ihr nicht entziehen konnten. Wir aber leben in der Not der Arbeit eine Strafe für die Sünde und müssen bestrebt sein, die Sünde wieder gutzu-machen.

Als Sühne sehen wir die Arbeit, als eine Anstrengung, die Ehre Gottes wieder herzustellen. Darum ist für den katholischen Arbeiter die Arbeit ein Gottesdienst.

Christus selbst hat in seinem Erdenleben der Arbeit diesen Sinn gegeben, dadurch, daß er sich dreißig Jahre lang ihr willig hingab. Wenn aber die Arbeit für Gott auf Erden nicht so gering war, wie wird heute, daß sie für die Menschen eine unangenehme Beschäftigung ist? Jede treu erfüllte Arbeit ist vielmehr ein Ehrenamt. Niemals hat die Kirche verfehlt, auf diesen hohen Gehalt der Arbeit hinzuweisen.

Leider haben im Laufe der Jahrhunderte Menschen, die nicht in der Kirche lebten, die Erkenntnis vom Wert der Arbeit verloren. Ohne Rücksicht auf das Lebensrecht und Lebensmöglichkeit derer, die durch ihre Hände Arbeit erst die Lebensgüter schufen, ließen sie sich leiten von einer Ueberhöhung des Geldes. Dieser ungeliebte Mammonismus zeitigte böse Folgen. Alles, was dem Arbeiter einen Ausweg aus seiner begünstigten Lage zeigte, wirkte verführerisch. Unbedenkliche nutzten das aus und unter der Parole: Wer die Macht hat, hat das Recht, luden sie die Arbeiter aufzuheben, mit ihren Fäusten sich Recht zu verschaffen. Ihr, meine lieben katholischen Arbeiter, habt immer der Verführung widerstanden. Habt euch nicht verleiten lassen, die giftigen Gedanken des Marxismus in euch aufzunehmen. Ihr kanntet die göttliche Lebensordnung, wie sie euch die Kirche lehrte und ihr hörtet auf die Kirche, weil ihr wußtet, daß durch die Kirche Gott spricht.

Der Bischof kam dann auf die Lebensverhältnisse zu sprechen, die sich in der letzten Zeit zwischen den katholischen Ständevereinen und der Deutschen Arbeitsfront geseigt haben. Er betonte, daß es Mißverständnisse gewesen seien, wenn man verfuhr habe, den katholischen Arbeiter, der Mitglied eines Ständevereins sei, aus der Deutschen Arbeitsfront ausschließen und ihm damit die Möglichkeit zu nehmen, am Aufbau des deutschen Vaterlandes mitzu-helfen. Er habe nach Bekanntwerden des Erlasses von Dr. Len am 1. Mai ein Telegramm an den Herrn Reichsminister geschickt, mit der Bitte, diesen Erlass aufzuheben. Der Bischof verteilte dann den Wortlaut des Telegramms. Am 29. Mai sei ihm aus der Reichsminister eine Antwort zugegangen, in der es heiße, daß diese Frage noch nicht geklärt sei und Gegenstand von Verhandlungen mit dem Minister bilden werde. Auch dieses Schreiben verteilte der Bischof. Er fährt dann fort und teilt mit, daß die Zulassung Bischofskonferenzen drei Bischöfe ernannt habe, und zwar den Bischof von Berlin, von Osnabrück und den Erzbischof von Freiburg, die diese Verhandlungen führen würden.

Es steht also fest, daß in dieser Sache noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen sind. Wer schon heute gegen die katholischen Ständevereine und ihre Angehörigen vorgeht, dem dem nehme ich an, daß er nicht weiß, daß noch verhandelt wird. Ich hoffe aber, daß meine Stimme laut genug ist, daß alle jene hier vernehmen und aufpassen mit ihrem Tun. Wir haben zur Reichsregierung das Vertrauen, daß bald eine befriedigende Entscheidung getroffen wird und wir müssen zur Reichsregierung das Vertrauen haben, daß der Schluß, der im Konflikt der Ständevereine ver-trohen ist, auch in die Tat umgesetzt wird.

Wir lieben unser Volk aus ganzem Herzen. Viele von uns haben ihr Leben für das Vaterland hin. Ihnen wollen wir nachsehen. Wir wollen mitarbeiten und wünschen nur, daß uns diese Mitarbeit ermöglicht und nicht erschwert wird. Denn gerade wir mit unserer selten Weltanbaurung sind berufen, wertvolle Arbeit zu leisten. Was 11 Jahrhunderte dem Vaterlande geschenkt haben, das soll nicht verloren gehen. Möge St. Ludger uns Führer sein. Möge er uns helfen, den Glauben zu bewahren in alle Zukunft. In diesem Sinne will ich jetzt allen den bischöflichen Segen spenden.

Immer und immer wieder wurde die Rede von kirchlichem Beifall unterbrochen. Nach Sendung des bischöflichen Segens sang dann zum zweiten Male in würdiger Weise das Lied „Fest soll mein Taufband immer sein“ vom Mittelberge bis weit in die Stadt hinein, allen Teilnehmern unvergänglich, ein machender Schluß.

Damit war das Programm des Vormittags beendet. Am Nachmittag fanden meist Andachten für die einzelnen Pfarzellen statt, die immer noch durch Zutromm vernehmbar wurden. Eine feierliche Komplet ließ den Tag ausklingen in der uralten Bitte der Kirche: In Deine Hände, o Herr, empfehle ich meinen Geist.

Deutsches Einfuhr- lizenzsystem für Kaffee.

Verfuch einer Umlegung der Einfuhr

♦ Berlin, 16. Juni.

Am 1. Juli wird voraussichtlich ein Einfuhrlizenzsystem für Kaffee eingeführt werden. Zu dieser Maßnahme hat sich der Reichswirtschaftsminister aus Gründen einer besseren Kontrolle und einer Steuerung der Kaffeefuhr genötigt gesehen. Eine Beschränkung der Gesamteinfuhr von Kaffee ist dagegen nicht beabsichtigt. Indessen wird die vorgelegene Einfuhrkontrolle wegen der sich ergebenden Notwendigkeit zum Abschluss von Kompensationsgeschäften die Möglichkeiten bieten, in stärkerem Maße als bisher deutsche Fertigwaren nach den Kaffeeländern und Exportländern zu liefern. Insbesondere rechnet man damit, daß sich diejenigen Staaten, mit denen Deutschland eine passive Handelsbilanz hat, zu einem erhöhten Bezug deutscher Erzeugnisse verstehen werden. Die Handhabung der Einfuhrkontrolle erfolgt durch den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligungen, die den jeweiligen Abwärtung der Geschäfte durch die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung, wobei Sorge getragen wird, daß Einfuhrbewilligungen nur unter der Bedingung und damit nur in dem Umfang erteilt werden, in dem eine Befreiung des Kaffees mittels Devisen oder über Austauschgeschäfte möglich ist.

Die Vorräte an Kaffee, der hauptsächlich über Hamburg eingeführt wird, mußten bereits 600 000 Sack. Dieser Vorrat entspricht einem Verbrauch für etwa drei Monate.

Deutschland hat im Jahre 1933 1,299 Millionen Doppelzentner Kaffee im Werte von 125 Millionen Mark eingeführt gegenüber 1,303 Millionen Doppelzentnern im Werte von 145 Millionen Mark im Jahre 1932. Der Zollfuß beträgt pro Doppelzentner 160 Mark.

Die Hauptkaffeelieferanten Deutschlands sind Brasilien für 42 Millionen Mark, Guatemala für 23 Millionen Mark, Salvador für 13 Millionen Mark, Kolumbien für 9,6 Millionen Mark, Kolumbien für 9 Millionen Mark, Mexiko für 8,8 Millionen Mark, Venezuela für 7 Millionen Mark, Kolumbien für 3,2 Millionen Mark, Niederländisch-Indien für 3 Millionen Mark.

Deutsche Kolonialtagung.

× Kiel, 17. Juni.

Die große Kolonialtagung der im Reichskolonialbund vereinigten Verbände wurde durch die Geschäftsleitung der verschiedenen Verbände eröffnet. Die Beteiligung der Kolonialdeutschen und der Kämpfer für den Kolonialgedanken aus allen Teilen des Reiches ist außerordentlich groß.

Bei der Eröffnung der öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft begrüßte Gouverneur a. D. Dr. Schöne die Vertreter der Partei und der Regierung sowie zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Er wies darauf hin, daß immer weitere Kreise auch in den früher feindlichen Ländern einem Wiedereintritt Deutschlands in die Reihe der kolonisierenden Mächte gütig gegenüberstünden. Dies gelte auch von England, wie er dort bei einer kürzlichen Anwesenheit feststellen konnte, ebenso von Frankreich.

SS-Standartenführer Oberleutnant a. D. Bauszus erläuterte einen eingehenden Bericht über seine im letzten Winter unternommene Reise nach Südwest- und Ostafrika in einer Zeit, als das Land unter dem schweren Druck einer dreijährigen Dürre gestanden habe. Mit besonderer Genugtuung wurde die Feststellung aufgenommen, daß die Deutschen in Südwestafrika das Weimarer Interregnum niemals anerkannt hätten. Sie seien ihrer Heimat treu geblieben und hätten seit dem Kriege in dem harten Bande Unerschrockenheit geleistet. In Ostafrika, das seit 1925 den Deutschen wieder offen stehe, hätten seitdem 2500 Volksgenossen eine neue Heimat gefunden. Sie seien sich dessen bewußt, hier auf weit vorgeschobenem Boden Kämpfer für deutsches Wesen und deutsche Geltung zu sein.

Über deutsches Schulwesen in den Kolonien sprach Kolonialratssekretär a. D. Dr. h. c. Lindequist, der sich besonders kulturellen Fragen der deutschen Farmer und Pflanzergewandte. Die Hauptaufgabe für die Erhaltung eines gesunden Deutschtums sei die Erhaltung eines öffentlichen Schulwesens.

Weitere Vorträge befaßten sich mit der Lage der kolonialen Wirtschaft, dem hohen Stand der kolonialen Siebel, der Pflege des kolonialen Gedankens in der Hitlerjugend und ähnlichen Fragen.

Urteil gegen sieben mecklenburgische Pastoren.

DNB Schwerin, 16. Juni.

Das Urteil des Schweriner Sondergerichtes im Prozeß gegen sieben mecklenburgische Pastoren, die wegen Vergehens gegen § 110 StGB. in Verbindung mit § 3 Abs. 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtücklicher Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 21. März 1933 angeklagt waren, wurde am Freitagabend gegen 21.30 Uhr gefällt. Es lautet:

1. Angeklagter Holt sechs Monate Gefängnis.
2. Angeklagter Schwarzkopf vier Monate Gefängnis.
3. Angeklagter Fahrenheim drei Monate Gefängnis.
4. Angeklagter Ohse 1000 RM. Geldstrafe, im Nicht-einbringungsfall ein Monat Gefängnis.
5. Angeklagter Berg 750 RM. Geldstrafe, im Nicht-einbringungsfall drei Wochen Gefängnis.
6. Angeklagter Bagels wird freigesprochen, da seine unmittelbare Beteiligung an den Straftaten der übrigen Angeklagten nicht festzustellen ist.
7. Gegen den 70-jährigen Angeklagten Wittred wird gemäß dem Antrag des Generalstaatsanwaltes auf Grund des § 351 Abs. 1 und 3 das Verfahren eingestellt mit Rücksicht auf das hohe Alter, das sich der Angeklagte als Auslandsdeutscher um das Auslandsdeutschtum erworben hat.

Der Prozeß gegen Kaplan Klinkhammer.

Das Urteil vom Reichsgericht teilweise aufgehoben.

× Leipzig, 17. Juni.

Der Dritte Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich mit dem Fall des katholischen Geistlichen Dr. Karl Klinkhammer zu befassen, der, wie seinerzeit berichtet, wegen Vergehens gegen den sogenannten Ranzelparagrafen, § 2. wegen Vorhofs gegen die Verurteilung zur Abwehr von Angriffen gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom Landgericht Essen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Die strafbaren Handlungen des unter dem Namen „Ranzelkaplan“ weit über den örtlichen Kreis hinaus bekannten Geistlichen wurden in Aufzählungen erklärt, die er in Altessen in zwei Predigten am 12. März und bei einer Abendandacht zur Feier des Geburtstages des Reichsführers Adolf Hitler am 20. April vorigen Jahres gehalten. Nach den Feststellungen der Vorinstanz waren diese

den für 3 Millionen Mark. Unter den kleineren Lieferanten ist das frühere Deutsch-Ostafrika mit 0,2 Millionen Mark zu erwähnen.

Die Gründe, die den Gedanken nahegelegt haben, als erstes Genusmittel, das einer Steuerung unterworfen werden soll, den Kaffee zu wählen, sind bisher nicht bekannt. Die Meinung, daß der Kaffeeverbrauch nicht lebenswichtig und deshalb verhältnismäßig leicht entbehrlich wäre, hat offensichtlich nicht mitgesprochen; denn das gleiche würde auch für Tee, Kakao und andere Genussmittel gelten. Uebrigens wird ja betont, daß mit der Maßnahme eine Befreiung der Gesamteinfuhr an Kaffee nicht bezweckt wird. Es ist daher anzunehmen, daß die bisherige Verteilung der Bedarfsbedeutung auf die einzelnen Produktionsländer und zugleich der Stand des gesamten Warenaustausches zwischen Deutschland und diesen Ländern eine wirkungsvolle Anwendung des Umlagerungsprinzips erwarten ließ. Eine Reihe der wichtigsten Lieferländer hat nämlich regelmäßig Ausfuhrüberschüsse im Verkehr mit Deutschland erzielt. Dazu gehören Guatemala (Ausfuhrüberschuss 1933: 22,6 Mill. RM.), Salvador (11,4 Mill. RM.) und Costa Rica (8,2 Mill. RM.). Es handelt sich also um nicht ganz unwesentliche Salden, in deren Höhe der deutsche Warenverkehr mit den genannten Ländern Devisen erfordert hat; in allen drei Fällen kommen die Salden dem Wert der aus diesen Ländern bezogenen Kaffeemengen ziemlich nahe. Zwei andere wichtige Kaffeelieferanten dagegen, Brasilien und Mexiko, bezogen mehr Waren aus Deutschland, als sie nach dort lieferten. Gegenüber Brasilien war 1933 ein Ausfuhrüberschuss von 7,8 (dagegen 1932 ein Einfuhrüberschuss von 33,0) Mill. RM. erzielt worden. Die Handelsbilanz mit Mexiko war 1933 in Höhe von 7,0 (i. V. 1,9) Mill. RM. aktiv. Aus diesen beiden Ländern wurde 1933 für 42,09 bzw. für 8,79 Mill. RM. Kaffee bezogen. Ausfuhrüberschüsse waren in den letzten beiden Jahren ferner noch gegenüber Kolumbien, dessen Kaffee in Deutschland steigenden Absatz gefunden hat, erzielt worden; jedoch hat sich hier im letzten Vierteljahr eine Passivierung des Warenverkehrs für Deutschland ergeben.

Der Anspruch, den Bezug deutscher Erzeugnisse zu erhöhen, wäre also in erster Linie gegenüber Guatemala, Salvador und Costa Rica, in zweiter Linie auch gegenüber Kolumbien geltend zu machen.

Äußerungen von der Ranzel aus eine unzulässige Kritik staatlicher Maßnahmen und geeignet, den öffentlichen Frieden zu gefährden. Der Angeklagte hatte sich bemüht, den fraglichen Sätzen vor Gericht eine harmlosere Auslegung zu geben. Das Gericht war ihm darin nicht gefolgt. Der Kaplan hätte sich mit Rücksicht auf seine Verantwortung als Seelsorger eine besondere Selbstkürzung und Zurückhaltung auferlegen müssen. Seine scharfen Vorwürfe gegenüber der SA könnten auch durch die in einer Predigt vom 20. April gemachten verächtlichen Auslassungen nicht beseitigt werden.

In der gegen das Urteil eingelegten Revision wurden zahlreiche Rügen geltend gemacht, die der Vertreter der Reichsanwaltschaft aber als unbegründet bezeichnete, mit Ausnahme der Ablehnung eines Beweisantrages. Es handelte sich dabei um die beantragte Ladung von Entlastungszeugen über die Ausbeutung der von dem Angeklagten gebrauchten Äußerungen. Die Strafkammer hatte erklärt, daß diese Zeugen die Beweislast der bereits vernommenen Zeugen nicht erschlüsseln könnten. Der Reichsanwalt betonte, daß diese Feststellung erst nach der Vernehmung hätte getroffen werden können. Er beantragte bezüglich der ersten Predigt Vernehmung der Revision, im Falle der zweiten Predigt aber Aufhebung des Urteils.

Der erkennende Senat, der unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Buntz zusammengetreten war, gab in seiner Entscheidung diesem Antrag in vollem Umfang statt. Die Essener Strafkammer wird also, soweit die Predigt Klinkhammers in der Abendandacht vom 20. April in Betracht kommt, die Sache noch mal zu verhandeln haben.

Die Geldgeschäfte des Max Braun.

DNB Saarbrücken, 16. Juni.

Nachdem das „Saarbrücker Abendblatt“ bereits kürzlich schwere Beschuldigungen des früheren Sozialdemokraten Helmut Kern, eines ehemaligen Redakteurs der „Volksstimme“, gegen Max Braun hinsichtlich seiner Geldgeschäfte gebracht hatte, stellt nun im gleichen Blatt der langjährige Vorsteher der sozialdemokratischen Partei im Saargebiet, Ministerialrat Valentin Schäfer, fest, daß sich Max Braun im Juli 1933 800 000 Franken für die „Volksstimme“ zu beschaffen, nachdem der Geschäftsführer einen Bedarf von 1 Million Franken angemeldet hatte. Braun stellte die Bedingung, daß er als Gesellschafter in den Aufsichtsrat gewählt wurde. Durch den Gesellschafter des Internationalen Gewerkschaftsbund in Paris wurden 350 000 Franken zur Verfügung gestellt, die Restsumme blieb aber trotz Verpfändungen aus. Als sich dann der Geschäftsführer nochmals an Schneider wandte, wurde ihm erklärt, daß Braun bereits fünf Monate jeden Monat 20 000 Franken für die „Volksstimme“ erhalte. Das Blatt aber hat von diesen Summen nie einen Centime gesehen. Der Parteivorstand setzte eine Untersuchungsausschuss gegen den Geschäftsführer ein; dagegen unterließ eine Untersuchung gegen Max Braun selbst. Eine Gesellschafterprüfung wurde durch die zu Max Braun neigenden Emigranten gespart. Es kam zu wüsten Auftritten, bei denen u. a. auch Wels tätlich bedroht wurde. Schäfer beschwerte sich ferner über die Claquewirtschaft in der Partei, wo einige von Max Braun abhängige herrschsüchtige Emigranten sich als Herren aufspielten, und erklärte, er habe lediglich wegen dieser unhaltbaren Zustände seinen Austritt aus der Partei erklärt.

Durch die Veröffentlichung werden die gegen den Autonomieführer Max Braun erhobenen Vorwürfe bestätigt, daß er nicht nur vom internationalen Gewerkschaftsbund 350 000 Franken erhalten habe, sondern seit Monaten 20 000 Franken, gelinde gesagt, für sich vermerkte. Besondere Beachtung findet die Mitteilung Schäfers, daß auch der bei der saarländischen Sozialistischen Partei beauftragte Emigrant Rinkel auf die Gesellschafter der „Volksstimme“ einen dauernden Druck ausübte, um sie den schmutzigen Geschäften des Max Braun gefügig zu machen.

Abfuhr eines polnischen Sportflugzeuges.

DNB Warschau, 17. Juni. In der Nähe von Warschau fuhr am Freitag mittag ein Sportflugzeug ab, das von dem rumänischen Fürsten Cantacuzene gesteuert wurde. Cantacuzene trug schwere Verletzungen davon. Seine Begleiterin, eine Dame, deren Namen bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte, wurde auf der Stelle getötet.

100 Dörfer unter Wasser.

× Shanghai, 17. Juni. Die chinesische Regierung hat eine besondere Kommission eingesetzt, um der Landbevölkerung der Provinz Hupei Hilfe zu leisten, wo große Überschwemmungen über 100 Dörfer vollkommen unter Wasser gesetzt haben. Nach den bisherigen Mitteilungen ist die Ernte vollkommen vernichtet. Truppen und freiwillige Verbände sind eingesetzt worden, um diese Katastrophe zu bekämpfen. Die Zahl der Todesopfer wird auf etwa 3300 geschätzt; über 180 Personen werden vermisst. Die Hilfskommission ist bereits nach Hupei unterwegs, um mit ihren Maßnahmen zu beginnen.

Aus Westdeutschland.

Gauleiter Dr. Meyer in Ahlen.

× Ahlen, 17. Juni.

Am Samstag nachmittag traf der Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer in Ahlen zum Kreisamtsleiter ein. Die Amtswalter der NSDAP und sämtlicher Unterorganisationen der NSDAP hatten auf den Theaterrhein Hof aufstellung genommen. Gauleiter Dr. Meyer wurde vom Kreisleiter Scholdra herzlich begrüßt, von einem Kinde wurde dem hohen Gaste ein Blumenstrauß überreicht. In seiner Ansprache betonte Gauleiter Dr. Meyer die Bedeutung der Amtswalter als politische Soldaten des Führers. Nach der Ansprache nahm der Gauleiter den Vorbeimarsch der Amtswalter ab.

Hoher Besuch im Emsland.

× Villingen, 17. Juni.

Zweites Erlebnis wichtiger Lebensfragen des Emslandes werden im Laufe des 18. Juni 1934 der Staatssekretär des Arbeitsdienstes Hertz und weitere Herren der Reichsleitung, sowie der Gauarbeitsführer Tholens, der Reichsstatthalter Gauleiter Röver, der Gauarbeitsführer a. L. v. Odenburg, der Gauarbeitsführer Zimmermann, Westfalen-Nord, und der Regierungspräsident von Osnabrück in Villingen eintreffen. Anlässlich dieses hohen Besuches konzertiert abends zwischen 8 und 9 Uhr die Kapelle des Arbeitsdienstes auf dem Wölfsdörfel-Platz. Die Bevölkerung begrüßt die Gäste durch reichen Flaggenschmuck.

Waldbrand im Rahmteral.

× Hohenlimburg, 18. Juni.

Gestern um 11 Uhr entzünd im Rahmteral aus bisher unbekannter Ursache ein Waldbrand, der rasch größeren Umfang annahm. Schnell war die Rahrer Feuerwehr alarmiert, die unter der umsichtigen Führung von Brandmeister Hülken den Kampf mit dem entseßten Element aufnahm.

Eine an der Südseite des Brandherdes sofort geschlagene Schneise erwies sich als unbrauchbar, da der Wind die Flammen stark vorantrieb. Im ganzen standen rund 15 Morgen in Flammen.

Die Feuerwehr mußte sich damit begnügen, das Feuer auf seinen eigentlichen Herd zu beschränken. Nur mit Mühe gelang es, nachdem die Anwohner der Umgegend zur Mithilfe herbeigerufen waren, das Feuers Herr zu werden. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Führerkongreß der SA des Gebietes Ruhr-Niederrhein.

Rudolf Hef spricht.

DNB Düsseldorf, 17. Juni.

Sonntag, den 24. Juni, findet ein großer Führerkongreß der SA des Gebietes Ruhr-Niederrhein statt, an dem alle Führer vom Scharführer an aufwärts (etwa 2500 Mann) teilnehmen. Im Rahmen dieses Führerkongresses und zugleich anlässlich des Gauparteitages des Gauess Effen der NSDAP wird der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hef, zur Führer-Jugend sprechen. Diese große Kundgebung beginnt Sonntag vormittag 8 Uhr in der Stadthalle Wülfrath-Ruhr.

Diebstahl vor Gericht.

ml Trier, 15. Juni.

Vor der Großen Strafkammer hatten sich sieben Burschen im Alter von 14, 16, 18 und 25 Jahren wegen fortgesetzter gemeinschaftlicher Diebstahle und wegen Hehlerei zu verantworten. Die Bande, von der sechs Mitglieder aus Lutzerath und einer aus Dörfel, zwei benachbarte Eifelorten, stammten, hatte in Gerolstein, Bunterath und Lutzerath monatelang gemeinschaftliche Ladendiebstähle ausgeübt. In der Verhandlung waren die jungen Diebe geständig. Über 20 Diebstähle konnten ihnen nachgewiesen werden. Das Gericht verhängte gegen fünf von ihnen Gefängnisstrafen von 2 bis 8 Monaten, da bei den jugendlichen Dieben die Bestimmungen des Jugendgesetzes zur Anwendung kommen und Strafmildernd wirken mußten. Die beiden jüngsten Langfinger erhielten eine Verweisung; einer von ihnen wurde unter Fürsorgeaufsicht gestellt.

30 Jahre Kniffhäuser-Waisenheim.

△ Wittlich, Bezirk Trier, 17. Juni.

In diesem Jahr kann das Kniffhäuser-Waisenheim, das frühere Kriegerwaisenhaus bei Wittlich, auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Es wurde 1904 mit einem Kostenaufwand von rund 175 000 Mark erbaut und war das erste, das 120 katholischen Waisen aus den Bezirken Trier und Koblenz das Elternhaus ersetzte. 1914 wurde das Waisenhaus als Kriegerkolonie eingerichtet; doch schon 1915 zogen wieder die Waisen ein, die aber in der Kriegszeit das Heim wieder verlassen mußten. Die während der Kriegs- und Nachkriegszeit durch die anderweitige Benutzung entstandenen Schäden wurden in den Jahren 1926/27 durch umfangreiche Erneuerungsarbeiten beseitigt, zu denen die erforderlichen Mittel von der Deutschen Krieger-Gesellschaft aufgebracht wurden.

Über 600 Waisen und Halbweisen, Kinder von Krieger- und Kriegervereinsmitgliedern, wurden bisher in der Anstalt erzogen. Sie wurden zum großen Teil zu Handwerkern, zum andern zu Lehrern und Lehrkräften herangebildet. 81 Jünglinge, 51 Anaben und 30 Mädchen, befinden sich zurzeit in dem Waisenhaus Wittlich, wogegen von Eltern oder Verwandten überwiesen wurden, als ihre Erziehung fittig befunden wurde. Durch eine neue Vergrößerung des Stützpunktes stehen die Kniffhäuser-Waisenheime auch vierzig Kindern verstorbenen SA- und SS-Männer offen. Das bestens eingerichtete Heim hat sonnige, luftige Lehr-, Aufenthalts- und Schlafräume.

Reisefriedstiehlungen.

× Aachen, 15. Juni.

Bei der Revision eines belgischen Krafwagen, der über die Grenze nach Holland fahren wollte, wurden bei den Insassen, einem Mann und einer Frau, 1500 Mark verpackt gefunden und beschlagnahmt. Die beiden waren im Besitz von mehreren fremden Reisepässen, auf Grund deren sie das Geld mittels Reisepässen in Deutschland abgeben konnten. Nun gelang es den Beamten durch schnelles Zugreifen, fünf Inhaber solcher Reisepässe festzustellen und ihnen sowie den kurz vorher schon festgenommenen umfangreichen Reisefriedstiehlungen nachzuweisen. Ein Reisefriedstiehl und 190 Mark wurden beschlagnahmt.

Eine Familientragödie.

DNB Saarlautern bei Saarlouis, 17. Juni.

Am Freitagabend gegen 10 Uhr spielte sich hier eine schreckliche Familientragödie ab. Der 60 Jahre alte Pensionär Fritz Borchardt geriet mit seinem Schwiegersohn Franz Dergen aus Saarlouis in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Dergen seinen Revolver zog und mehrere Schüsse abgab. Eine Auael traf seine junge Frau am Hals, eine

zweite seine Schwiegermutter und die dritte Augdrang seinem Schwiegersohn ins Auge, wobei dieser tot niederfiel. Die Tat ist auf wiederholte Familienstreitigkeiten zurückzuführen. Die Verletzten wurden ins Dillinger Knappschäferkrankenhaus eingeliefert. Der Täter flüchtete auf seinem Fahrrad.

Der Rahnarmor ebenbürtig!

× Bimburg, 16. Juni.

Diese Woche fand eine Befichtigung der im Unter- und Oberlahnkreis gelegenen Marzbrüche statt, an der der Landrat Lange, Weiburg, Reg.-Rat Eberbach von der Reichsbahn, Syndikus Dr. Mödel von der Handelskammer Bimburg, die NS-Gauleitung der genannten Kreise u. a. mehr, neben den Marmorindustriellen teilnahmen. Die leistungsfähige Versorgung des ausländischen Marmors hatte zum völligen Erliegen einer großen Anzahl deutscher Brüche geführt. Es ist nun sehr zu begrüßen, wenn die verantwortlichen Stellen Mittel und Wege finden, um dieser Not und vor allem diesem traurigen Marmorverhältnis in der Verwendung deutschen Marmors abzuwehren. Die Herren zeigten volles Verständnis und große Bewunderung über die Vielseitigkeit und Farbpracht des Rahnarmors, die in keiner Weise hinter den ausländischen Sorten zurückzufehen brauchen.

Tod durch Insektenstich.

× Marburg, 17. Juni.

Ein 17-jähriger aus dem Ruhrgebiet stammender Angehöriger des Arbeitsdienstes Damm (Vahn) wurde von einem Insekt in die Wange gestochen. Der junge Mann achtete zunächst nicht auf die kleine Verletzung, bis sich Blutergüsse einstellten, an deren Folgen er im Krankenhaus bald verstarb.

× Saltern, 17. Juni. Dofer des Wäfers. Beim Baden in dem Strandbad Seimnashof erlag der Kellner Sommer aus Herne einem Herzschlag. Die Leiche konnte sofort geborgen werden. Der hinausgerutene Arzt stellte den Tod infolge Herzstillstandes fest.

× Hüllern, 17. Juni. Infolge Herzstillstandes ertrank. Im Strandbad Hüllern ertrank am Sonntag nachmittag um 4 Uhr ein 54 Jahre alter Mann aus Herne. Wie die ärztliche Untersuchung ergeben hat, ist der Tod durch Herzschlag eingetreten.

DNB Essen, 16. Juni. Mit dem Auto gegen eine Straßenlaterne. In der Nacht zum Freitag fuhr in Borbeck ein Personenkraftwagen infolge Reisenschlafs gegen eine Straßenlaterne, die umgeworfen wurde. Ein Insaße trug dabei schwere Verletzungen davon, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Der Wagenführer und ein weiterer Insaße trugen Kopf- und Armerverletzungen davon, während eine Insaße mit Hautabstüßungen davonkam. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus zu geführt.

Wenn Millionäre heiraten...

Das elegante junge Paar lernte sich kennen, unter den Kolospalten von Palm Beach wandelnd und in einer Konversation über den neuesten fassionalen Wasserport begriffen. Da sie also erkannten, daß sie die gleichen tiefen, lebenswichtigen Interessen hatten, zudem beiderseits über ein gutes Aussehen und einige Millionen Dollar verfügten, kam es rasch zu einer Verlobung, und Mitter Winton G. sich malte demnach mit Ellen a. Mac Cann heimzuführen. Es sollte natürlich eine Bomben-Hochzeit werden, ein Fest mit allen Schikamen, die selbst die abgebrühtesten Amerikaner in Erfahrung setzen mußten. Ellen und Winton legten sich hin und zerbrachen sich die Hüften apart geschminkten Köpfe. Erströmend kam noch hinzu, daß sie beide den Spielen hatten, die Umgebung, in der sich die Festlichkeit abspielen würde, sollte sie möglichst an die Städte ihrer Verlobung erinnern. Einfach nach Palm Beach zurückzufahren, das wäre zu banal gewesen. Oh nein, wenn man es künstlich haben kann, warum sollte man sich dann mit der Natur begnügen? Man beschloß also, die Hochzeit im Palais des Brautvaters in New York abzurollen zu lassen, das man natürlich entsprechend umwandeln mußte. Wochenlang dauerten die Arbeiten, aber dann war es auch was geworden! Teufel noch mal, das konnte sich sehen lassen! Der prächtige alte Park hatte alle seine Büsche und Eichen hergeben müssen, und man hatte sich dafür Hunderte von Kolospalten aus Florida kommen lassen. Damit sah die Wäme nicht so fremdartig unter dem nördlich blauen Himmel aus, sondern hatte man einen ungeheuer großen Waldpark in den schönsten tiefblauen Seidenstoffen ausgebreitet. In den Kolospalten lagen künstliche Vögel, die dem leisen Windhauch in ein melodisch süßes Zwitschern ausbrachen. Auch den Wind hatte man sich etwas kosten lassen. Die Ventilatoren, die man unauffällig im Gebüsch versteckt, waren erstklassig. Das Meer war doch nicht mehr in der Nähe, ein Riesenschiff mit garantiert edstem Palm-Beach-Wasser zu füllen und die zierlichen bunten Fischlein auszupeilen. Die Trauung soll sehr stimmungsvoll gewesen sein. Unter den wogenden Wolken, beim Gewitzcher der künstlichen Vögel sprach das junge Paar sein Ja-Wort.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heide, Münster i. W.; Stellvertreter des Hauptredakteurs: a. v. Westendland: i. V. Karl Bode; für Feuilleton: Peter Schaub; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeiger: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W.; Druck: Zeno GmbH, Münster i. W.; Durchschneide-Anlage V. 1934: Zeno-Zeitung, insgesamt 42 453 enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lidinghausen, Aalen: 3004; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Bielefelder Zeitung, Geseher Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtholmer Volksblatt), Coesfeld: 5628; — Borkener Zeitung, Borken: 3251; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Reeser Tageblatt, Emmerich: 1887; — Dürenener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Düren: 1868; — Halterner Zeitung, Haltern: 1710; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt), Ahaus: 3242; — Münsterländische Volkszeitung (Rheinischer Volksblatt), Rheine: 4104; — Emsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Achendorfer Zeitung), Rheine: 1519; — Neuer Emsbote für Kreis Warandorf und Amt Telgte (Warandorfer Kreisblatt), Warandorf: 2685; — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ostpreu. Anzeiger, Westpreu. Anzeiger, Meteloner Zeitung, Neunkirchner Zeitung), Ostpreu: 1672; — Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt: 6469; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Rees: 1078; — Volkszeitung und Nachrichten für Emsdetten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Burgsteinfurt, Greven, Emsdetten: 2393; — Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten: 2064.

Anzeigenteil

Ich bin beim Amtsgericht in Bocholt als
Rechtsanwalt
zugelassen.
Mein Büro befindet sich Neu-
straße 17. - Fernsprecher 2144.
Dr. jur. Alf, Rechtsanwalt.

Der Sport vom Sonntag

Schalke 04 oder FC. Nürnberg?

Die Sieger der Vorschlußrunde.

Wie man vielfach erwartet hat, sind die Spiele der Vorschlußrunde von Schalke 04 gegen SV Waldhof und von 1. FC Nürnberg gegen Viktoria Berlin gewonnen worden. Der Sieg der Schalker ist, auch wenn er verdient war, etwas hoch ausgefallen. SV Waldhof hatte besonders in der ersten Halbzeit gute Gelegenheiten, zwei bis drei Tore zu erzielen. Die reifere Technik der Schalker forderte jedoch in der zweiten Halbzeit Opfer. Gleichzeitig dürfte der Verlauf der zweiten Hälfte auch gezeigt haben, daß man durch unfaires und hartes Spiel sehr leicht um den Sieg kommen kann. Das mögen Jazons und Rattkämper besonders im Endspiel bedenken. Kerben behalten!

Der Sieg der Nürnberger ist etwas knapper ausgefallen. Die Mannschaft war jedoch im ganzen genommen besser als Viktoria, jedoch für die Endrunde Schalke 04 und 1. FC Nürnberg qualifiziert haben. Schalke 04 wird diese Chance hoffentlich auszunutzen wissen. Unsere Wünsche begleiten die Mannschaft!

Das Endspiel am 24. Juni in Berlin.

Das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und dem 1. FC. Nürnberg wird am kommenden Sonntag in der Reichshauptstadt steigen. Schauplatz ist das Poststadion.

Es hat noch einmal gut gegangen

Schalke 04 - SV. Waldhof 5:2

Düsseldorf, 17. Juni. (Eig. Bericht des „S.V.S.“) Das Spiel der Vorschlußrunde Schalke 04 - SV Waldhof hatte durch das Mitwirken von Szepan bei Schalke 04 und von Siffling bei SV Waldhof, also der beiden Spieler, die Deutschland in den Kämpfen um die Fußballmeisterschaft in Italien erfolgreich vertreten haben, eine besondere Note erhalten. Sie Szepan, hie Siffling! Man wollte wissen, ob es dem vielgefeierten Mittelfeldspieler Szepan gelingen würde, den gefährlichen Stürmführer der Süddeutschen zu meistern. Daß daneben die Mehrzahl der westdeutschen Fußballinteressenten den stillen Wunsch hegten, Schalke 04 möge auch diese Klippe auf dem Wege zur Deutschen Meisterschaft überwinden, halten wir für selbstverständlich. In dieser Hoffnung war wohl auch alles, was in Selbstkritik-Schale abkömmlich war, nach Düsseldorf aufgebracht; nur Greife und Kinder müssen zu Hause geblieben sein. Was da alles in den Mittagsstunden per Bahn, Wagen, Motorrad und Fahrrad zum Rheinstadion gehandelt und zerbettelt, war kaum zu glauben. Schalke 04 ist für den Deutschen Fußball-Verband heute die stärkste Zugnummer; schon aus diesem Grunde müßten sie Deutscher Meister werden. Na, wir haben nichts gesagt. Jedenfalls sind die Zeiten vorbei, da die Zuschauer sich im Rheinland ganz entsetzt fragten, wer ist Schalke 04, wo liegt Schalke? Schalke 04 ist heute die Mannschaft, die Fußball spielen kann, die schließlich durch ihr Spiel hinreißt. Davon muß ein Laie gepackt werden, er muß mitgehen.

Das Wetter war zum Besuche des Rheinstadions recht einladend. Mit der Gluthitze hatten am wenigsten wohl die gerechnet, die Stunden vor Beginn des Spiels sich einen Platz gesichert hatten; noch bevor die Mannschaften den Platz betraten, brachen viele zusammen und mühten weggetragen werden. Die Sanitäter hatten reichlich zu tun. Die Mehrzahl der 45 000 Besucher hielten jedoch durch. Das Weiß der Hüsen und Hemden gab dem ganzen Döal ein freundliches Aussehen.

Mit großem Beifall wird SV Waldhof empfangen, mit noch größerem Schalke 04 überschüttet. Die Mannschaften stellen sich dem Schiedsrichter Peters (Berlin, früher Hamburg) in folgender Aufstellung:

Schalke 04:				SV Waldhof:			
Mellage				Mellage			
Jazons Bornemann				Jazons Bornemann			
Valentin	Szepan	Tibulski		Valentin	Szepan	Tibulski	
Rothardt	Ruzorra	Rattkämper	Urban	Rothardt	Ruzorra	Rattkämper	Urban
Weidinger	Heermann	Siffling	Engelhardt	Weidinger	Heermann	Siffling	Engelhardt
Molenda	Breking	Kiefer		Molenda	Breking	Kiefer	
Möbel				Möbel			
Rihm				Rihm			

SV Waldhof: Es hat noch einmal gut gegangen! Als das Spiel 1:0 für Schalke stand und der Vorprung lange Zeit nicht verzögert wurde, da stand der Endsieg noch keineswegs fest. Erst als nach Halbzeit das Ergebnis 2:0 lautete, da wagte der Schalker Anhang zu hoffen — aber nur kurze Zeit. Durch Elfmeter holte Waldhof ein Tor schon in der nächsten Minute auf. Schalke schien die Nerven zu verlieren; besonders Jazons kämpfte unfair und Rattkämper hart. Da fiel auch schon der Ausgleich. Der Schiedsrichter bemühte sich, unparteiisch zu bleiben und mußte durchgreifen, wenn ihm die Leitung nicht entgleiten sollte. Ummächtig legte sich die Erbitterung und auch das Publikum wurde ruhiger. Schalke erzielte das 3. und 4. Tor und damit stand der Sieg fest. Wäre Waldhof vorher zum 3. Erfolg gekommen, wer weiß, wie das Spiel geendet hätte. Torchancen hatte Waldhof genug, aber im Sturm nur einen Siffling, und dieser wurde von Szepan sehr gut bewacht.

Das Spiel.

SV Waldhof greift gleich flott an. Die Mannschaft ist flink, zeigt gute Ballbehandlung und sicheres Zuspield. Der Rechtsaußen flankt zu Siffling, der zum Linksaußen weiterleitet. Bornemann wehrt ab. Dann flankt Rothardt zu Ruzorra, der tückisch; Urban schießt zur Ecke. Eine Flanke des Rechtsaußen schießt Ruzorra daneben. Nach sechs Minuten steht Siffling frei vor dem Tor; in der Aufregung schießt er haushoch darüber. Eine zweite Ecke erzielt Rattkämper. Schalke kommt auf, Waldhof verteidigt stark. Im Gedränge rollt der Ball zurück, Urban läuft von hinten hinzu und sendet ein.

1:0 für Schalke.

Im weiteren Verlauf wird das Spiel offen. Tore fallen nicht, da Szepan Siffling nicht von der Seite weicht und Ruzorra von dem jugendlichen Molenda glänzend gebremst wird. Wenn es Ruzorra dennoch gelingt, mehrere Leute zu überpielen, flackert das Publikum ebenso wie bei Szepan, wenn dieser nicht nur jeden Angriff stoppt, sondern den Ball sofort wieder, also direkt zum richtigen Mann abspielt. Nach mehreren Ecken für Schalke kommt Waldhof in den letzten Minuten auf. Schalkes Außenläufer Valentin und Tibulski lassen etwas nach. Eine Flanke des Linksaußen köpft Siffling aufs Tor. Mellage rettet noch im Fallen. Dann ist Halbzeit.

Nach Wiederbeginn warten Ruzorra und Szepan gleich wieder mit einigen Glanzstücken auf. Das Publikum hat Spaß daran, will aber Tore sehen. Nach etwa 10 Minuten schießt Rattkämper gegen den Pfosten, der Ball springt zu Rothardt, der ihn sich ungehindert zurecht legen kann und zum 2. Tore einsetzt. Nicht lange dauert der Jubel des Schalker Anhangs. Vom Anstoß an kommt Heermann durch, er wird im Strafraum von hinten angegangen. Den Elfmeter verwandelt Siffling durch geschickte Täuschung des Torwarts. Die Schalker Hinterreihe wird nervös. Nach einem Straßstoß gegen Jazons protestiert dieser und das Publikum. Die Unruhe nützt Waldhof aus. Durch Rückwärtspass erhält Engelhardt den Ball und sendet ein.

Das Spiel steht 2:2.

In drei Minuten drei Tore! Wem glückt das dritte Tor? Schalkes Technik ist zuweilen überlegen, aber dann sieht man auch wieder ein Spiel, daß man am Ende siegen zweifeln kann. In der 22. Minute erzielt Rattkämper ein Tor aus Abseitsstellung, das nicht gewertet wird. Bei einem Zusammenstoß verletzt sich Molenda, der jetzt rechtsaußen, mit halber Kraft spielt, Siffling ist halblinks gegangen. Nach der 8. Ecke, etwa in der 30. Minute schießt Ruzorra flach. Der Ball entgleitet dem Torwart ins Netz.

3:2 für Schalke jubelt das Volk.

Fünf Minuten später kommt der Ball zu Rothardt, von der Seitenlinie schießt er den Torwart an, daß der Ball von diesem mit Effet über die Linie rollt.

Berliner Ruder-Regatta.

Berliner RC gewinnt endgültig den Kaiser-Dierer.

Berlin, 10. Juni.

Die Regatta-Strecke in Grünau vermochte die Laufende und Ubertaufende von sportbegeisterten Zuschauern kaum zu fassen. Riesengroß war die Spannung, als die vier Berliner Boote nach gutem Start zur Entscheidung um den Kaiser-Dierer auf die Fahrt gingen. Der Klub setzte sich sogleich vor Hellas und Friesen in Front, während Sturmvoegel Spindlersfeld schlechter abgenommen war. Bei 500 m lag Hellas mit dem RC noch auf gleicher Höhe. Nach ruhiger und gleichmäßiger Arbeit hatte der Klub bei 1500 m seinen Vorprung auf eine Länge gegen Sturmvoegel ausgedehnt. Friesen hatte die durch allzu starkes Anfangstempo erschöpfte Hellas hinter sich gelassen. Klub und Sturmvoegel rüsteten nun zu einem gigantischen Endkampf. Mehr und mehr schoben sich die Spindlersfelder unter den Zurufen ihrer Anhänger nach vorn. Aber auch der Klub hatte seine Anhänger, die die Mannschaft stark anfeuert. Der Klub ging in 6:51,4 als Sieger durchs Ziel mit einer 1/4 Länge Vorprung vor Sturmvoegel. Mit diesem Siege hat der Berliner Ruder-Klub den seit dem Jahre 1888 umkämpften Kaiser-Dierer endgültig gewonnen.

Mit 4:2 ist das Spiel entschieden.

Die Kraft der Süddeutschen ist gebrochen. Schalke drängt. In der 43. Minute legt Ruzorra dicht vor dem Tore Rattkämper vor, der zum 5. Erfolg einschließt. Mit 5:2 hat die bessere Mannschaft gewonnen.

Am Rande...

In jeder anderen Stadt würde das Publikum meutern, wenn man ihm zumuten würde, bei 30 Grad im Schatten einen so weiten Weg von der Stadt zum Stadion und umgekehrt zurückzulegen. In Düsseldorf sieht man über so etwas mit dem bekannten rheinischen Humor hinweg und die Straßenbahn, deren Organisation vorbildlich klappte, macht gute Geschäfte dabei.

Radschläger scheint es in Düsseldorf nicht mehr zu geben. Anstatt dem Publikum diese Künstler auf der Laufbahn vorzuführen, zeigte ein Lustrobat an einem Flugzeug vor dem Spiel über dem Stadion seine Kunst.

Um von vornherein einer Ueberfüllung des Rheinstadions vorzubeugen, waren Vorverkaufsstellen in Westfalen nur in Gelsenkirchen, Herne und Bochum eingerichtet.

Der „Club“ schlägt Viktoria-Berlin mit 2:1

Bei der Pause 1:1! 25 000 Zuschauer in Leipzig. Leipzig, 17. Juni.

Das Spiel zwischen dem 1. FC Nürnberg und Viktoria 89 Berlin hatte etwa 25 000 Zuschauer angelockt. Die Hitze war auch hier fast unerträglich. Der Kampf beginnt gleich mit einem überraschenden Tor für die Süddeutschen. Berlins linker Verteidiger Hepprich beugt schon in der ersten Minute einen schweren Fehler. Nürnbergs Mittelfürer Friedel muß die Gelegenheit aus, und in der ersten Minute heißt es 1:0 für Nürnberg! Berlin läßt sich nicht entmutigen, die Mannschaft kommt auf und greift unentwegt an. Stienholz 1 bringt das Nürnberger Tor in arge Bedrängnis. Der „Club“ übernimmt dann das Kommando. In der 18.

Um den Adolf Hitler-Pokal im Handball.

Die Vorrunde.

Westfalen — Mittelrhein 11:10.

Köln, 17. Juni.

Die Westfalen hatten namentlich im Sturm ein hares Uebergewicht, aus dem sich wieder der Dortmunder Polist Sievert besonders hervorhob. Die westfälische Verteidigung spielte allerdings manchmal etwas reichlich hart, was zahlreiche Strafwürfe für die Rheinländer zur Folge hatte, die, wenn sie immer ausgewertet worden wären, leicht zum Siege der Mittelrheinischen hätten führen können.

Schon nach wenigen Minuten hieß es durch zwei schöne Tore des Schalkers Menning 2:0 für die Westfalen. Die Rheinländer kamen dann auf 2:2 heran, um wenig später sogar mit 3:2 in Führung zu gehen. Sievert stellte dann den Ausgleich her und durch einen vierten Treffer brachte er seine Mannschaft wieder in Front. Die Rheinländer erzwangen dann durch Raderstadt wieder den Gleichstand, doch wurden sie durch zwei Tore von Röttger und eins von Sievert kurz vor der Pause bis auf 4:7 abgehängt. Pöhl und Raderstadt brachten die Rheinländer aber noch vor der Pause wieder auf 6:7 heran. — Nach Wiederbeginn zunächst leichte Ueberlegenheit des Mittelrheingaus, der auch zum Ausgleich kam. Westfalen führte dann durch Tore von Sievert 8:7, 9:7 und gar 10:7. Bei weiterer rheinischer Ueber-

Minute kommt Gahner gefährlich durch, aber Hepprich hat etwas gutgemacht. Er rettet in schlimmer Situation. Die Süddeutschen erzielen zwei Ecken. Ihr Zusammen-spiel gefällt allgemein besser. An sich ist der Kampf trotz der großen Hitze beiderseits außerordentlich schnell. Berlin hat dann starke zehn Minuten. Ein harter Schuß von Stienholz 2 wird nur knapp gehalten von Köhl, der aber kurz darauf bald den Ausgleich verschuldet. Unmittelbar darauf schießt Berlins Halbrechter knapp neben den Pfosten. Bis kurz vor der Pause ist das Spiel vertekelt. In der 40. Minute fällt jedoch der Ausgleich! Der alte Pöpp hat außen an der Strafraumgrenze einen Freistoß an Dauda verwirkt. Der Berliner Rechtsaußen schießt den Ball scharf aus spitem Winkel. Köhl wehrt schief ab, das Leder schlägt gegen den Pfosten und von da ins Tor.

Halbzeit 1:1.

Gleich nach Wiederbeginn erzielen beide Mannschaften je eine Ecke. Köhl wehrt wieder schlecht ab, die Gefahr geht aber vorüber. Das Spiel wird von beiden Seiten immer noch überaus schnell durchgeführt. Die drückende Hitze scheint den Spielern nichts anzuhängen. Die Angriffe wechseln in bunter Reihe, wobei sich zahlreiche Gelegenheiten ergeben. Für den „Club“ läßt Gahner eine sichere Sache aus. Drei Minuten später ist es Friedel, der allein vor dem Tor aus fünf Meter Entfernung Müller in die Arme schießt. Anscheinend läßt sich der Nürnberger durch Abseitsrufe irritieren. Der Kampf wird etwas härter, bleibt aber in den Grenzen des Erlaubten. Nürnberg ist immer leicht feldüberlegen. Die Flügelleute sind ausgezeichnet, aber der Innensturm vermag zuweilen mit den besten Bällen nichts anzufangen.

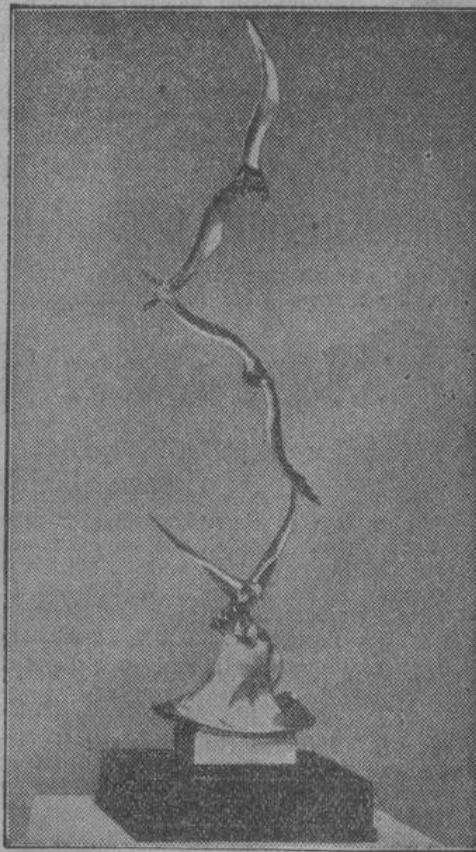
In der 18. Minute kann der Berliner Halbrechte Wölbe einen blitzschnellen Vorstoß zwar mit einem Treffer abschließen, doch gibt der Leipziger Schiedsrichter das Tor infolge Abseitsstellung nicht. Man pfeift und pfeift doch korrigiert der Schiedsrichter seine Entscheidung nicht. Die Berliner sind zeitweise gefährlich, aber bald übernimmt der Klub wieder das Kommando. Bei einem Zusammenstoß mit Geiger muß Munkert vom Platz. Aber auch mit 10 Mann drängen die Süddeutschen weiter. Vier Ecken werden erzielt. Aus einem Gedränge heraus kann sich Friedel den Ball sichern und ihn ein-senden, um damit den Sieg der Nürnberger mit 2:1 sicherzustellen. Die Berliner machen zwar noch mächtige Anstrengungen, um den Ausgleich zu erkämpfen, doch wehren die Nürnberger alle Angriffe mit Erfolg ab.

Der Sieg der Nürnberger muß als verdient bezeichnet werden. Sie zeigten die weitaus besseren technischen Leistungen.

legenheit, der sich die Westfalen-Hintermannschaft aber mit aller Kraft entgegenstemmt, steht das Spiel etwa 7 Minuten vor Schluß dann nur noch 10:9 für Westfalen. Der westfälische Rechtsaußen stellt kurz vor dem Ende auf 11:9, doch müssen sich die Gäste aus Westfalen noch einen weiteren Treffer der Rheinländer gefallen lassen, womit das Endergebnis von 11:10 für Westfalen hergestellt war.

Dem Spiel wohnten nur 400 Zuschauer bei.

Goebbels-Preis für die Kieler Woche.



Reichsminister Dr. Goebbels hat diesen Herausforderungspreis für den Internationalen Wettbewerb der Kieler Woche gestiftet. Der Preis der von dem Berliner Bildhauer Prof. Max Esser geschaffen wurde, wird nach zwei aufeinanderfolgenden Siegen oder dreimaligem Sieg außer der Reihe als Wanderpreis gewonnen.

Borms, 17. Juni.

Auch hier waren 500 Zuschauer Zeuge eines Kampfes, der weit unter den sonst gezeigten Leistungen stand. Der Südwesten behielt mit 5:8 (4:2) die Oberhand auf Grund der besseren Stürmerleistungen.

Niederrhein — Brandenburg 12:8.

Braunschweig, 17. Juni.

Bereits zur Pause lagen die Gastgeber mit zwei Toren Vorsprung in Front und beim Stande von 6:4 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause war es den Reichshauptstädtern wohl vergönnt, Tore zu schießen, aber immer wieder zogen die Niederrheiner davon, um schließlich mit 12:8 als Meisterschaftssieger das Feld zu verlassen.

Württemberg — Baden 8:9.

Stuttgart, 17. Juni.

Württemberg und Baden lieferten sich einen erbitterten Kampf, den die Badenser nur knapp mit 9:8 für sich entschieden. Ausschlaggebend war einzig

und allein die größere Entschlossenheit des Badener Angriffs. In allen übrigen Punkten waren sich die Mannschaften gleichwertig. Zur Pause lautete es 4:4.

Schlesien — Ostpreußen 15:9.

Breslau, 17. Juni.

Das im Rahmen des Sportfestes des deutschen Ostens durchgeführte Treffen sah die technisch und taktisch besseren Schlesier klar mit 15:9 (7:6) über die körperlich starken Ostpreußen erfolgreich.

Pommern — Mitte 10:19.

Bayern — Sachsen 9:10.

Nordhessen — Nordmark 3:11.

Sommerpause im Handball und Rugby.

Nicht nur die Fußballer, sondern auch die Handballer und Rugbyspieler werden in diesem Jahre vom 1. Juli bis 15. August ihre Sommerpause für die Spiele bei den Deutschen Kampfspiele gestatten.

Union-Recklinghausen steigt auf.

Die Aufstiegs Spiele im Gau Westfalen.

Union Recklinghausen trug am gestrigen Sonntag ihr letztes Spiel aus, und zwar war der MVB Linden ihr Gegner, der mit 2:1 aus dem Feld geschlagen wurde. Durch diesen Sieg haben sich die Recklinghäuser den Aufstieg gesichert, da der VfB Bielefeld, der Sonntag über den FC Schwelm mit 6:5 erfolgreich war und nach Verlustpunkten gerechnet mit den Recklinghäusern auf gleicher Höhe steht, in seinem letzten Spiel, das ihn mit dem MVB Linden zusammenführt, schon mindestens mit 12:0 über die „Märker“ triumphieren müßte.

Der zweite Verein, der mit den Recklinghäusern den Aufstieg antreten darf, wird wohl die Herner Westfalia sein, die gestern spielfrei war. Die Herner treffen in ihrem letzten Spiel am kommenden Sonntag in Schwelm auf den dortigen FC und benötigen aus diesem Kampf nur einen Punkt, um aufzusteigen. Wenn auch in Schwelm bisher immer schwer zu gewinnen war, so möchten wir doch wohl annehmen, daß sich die Herner diese große Chance nicht an der Nase werden vorbeigehen lassen. Sollten sie allerdings in Schwelm unterliegen und der VfB Bielefeld sein letztes Spiel gegen den MVB Linden gewinnen, so würden Union Recklinghausen und VfB Bielefeld die Glücklichen sein.

Die Tabelle:

Union Recklinghausen	8	4	2	2	10:7	10:8
Westfalia Herne	7	3	3	1	17:7	9:5
VfB Bielefeld	7	3	2	2	15:22	8:6
MVB Linden	7	3	1	3	9:8	7:7
FC Schwelm	7	1	0	6	14:21	2:12

Union Recklinghausen — MVB Linden 2:1

Recklinghausen, 17. Juni.

Die Blagherren hatten eine große erste Halbzeit. Dennoch kamen sie in diesem Spielabschnitt nur zu einem Treffer, was als Verdienst der guten Lindener Hintermannschaft bezeichnet werden muß. Fünf Minuten vor dem Vollantritt fiel der Treffer der Recklinghäuser, als der Mittelfürmer einer Steilvorlage seines Halbrochens nachgelegt war und unhaltbar einrückte. Auch nach der Pause hatten die Gastgeber zunächst noch leichte Vorteile. Die Lindener kamen aber nach und nach auf und erzogen ein offenes Spiel. In der 20. Minute kamen sie dann zum Gleichstand. Der rechte Verteidiger der Union hatte im Strafraum Hand gemacht, und der gebogene Elfmeter wurde von den Lindenern glatt verwandelt. Aber schon zwei Minuten später hatten sich die Blagherren erneut die Führung erkämpft. Eine Vorlage des Mittelfürmers an den Rechtsaußen nahm letzterer geschickt auf, er ließ noch einige Schritte mit dem Ball und sandte dann an dem verbuchten Lindener Hüter vor bei ein. Union war von nun an nur noch auf Halten des Ergebnisses bedacht, wodurch die Gäste natürlich Oberwasser bekamen. Sie drängten stark und vergaßen dabei auch das Schießen nicht, doch was nicht darüber ober daneben ging, wurde eine sichere Beute des in großer Form spielender Recklinghäuser Hüters.

VfB Bielefeld — FC Schwelm 6:5

Bielefeld, 17. Juni.

Die Bielefelder lagen schon nach 20 Minuten durch zwei schöne Tore der beiden Halbtürmer in 2:0-Führung. Dann kamen die Gäste nach Abgang des Mittelfürmers auf 2:1 heran, doch schon wenig später hatten die Blagherren durch Kopfball des Halbrochens die alte Torhüter wieder hergestellt. Im Anschluß an einen Straßstoß für Schwelm, nach dem ein Gedränge vor dem Bielefelder Tor entstand, gelang es den Südwestfalen, wieder auf 3:2 heranzukommen, und mit diesem Ergebnis wurden die Seiten gewechselt. — Nach Wiederbeginn waren die Gastgeber drüben überlegen. In gleichmäßigen Abständen zogen sie durch den Halbrochen, Mittelfürmer und Linksaußen auf 6:2 davon. Dann ließen sie im Zeichen ihres früheren Sieges stark nach, wodurch die Gäste in einem fabelhaften Endspurt durch Halbrochen, Halbrochen und Mittelfürmer bis zum Schluß noch auf 6:5 heranliefen.

Freundschaftsspiele in Westfalen.

Am Sonnabend war die Hitze noch erträglich, da eine frische Brise etwas Abkühlung brachte. Altmannia

Um den Davis-Pokal.

Tschechoslowakei schlägt Italien 3:2.

Mailand, 17. Juni.

Die Tschechen konnten einen knappen aber verdienten 3:2-Sieg herausziehen. Ausschlaggebend war hier das Doppel bzw. Italiens zweiter Mann A. Rado, der am letzten Tag, nachdem De Stefani durch einen 0:6, 7:5, 6:2, 5:7, 6:3 Sieg über Koberich Menzel den Stand auf 2:2 gestellt hatte, gegen Best mit 2:6, 5:7, 2:6 unterlag.

Australien führt gegen Frankreich 2:1.

Paris, 17. Juni.

Vor etwa 10 000 Zuschauern wurde am Sonntag das Doppelspiel um den Davis-Pokal zwischen Australien und Frankreich im Roland Garros-Stadion zur Entscheidung gebracht. Unter den Ehrengästen bemerkte man auch den französischen Außenminister Barthou und die Botschafter von Deutschland und England. Den Australiern Crawford-Quist gelang es, die Franzosen Brugnon-Boussis mit 6:3, 6:4, 5:7, 4:6, 6:3 zu schlagen. Damit holte sich Australien die 2:1-Führung.

Bochumer Tennis-Turnier.

Die Ergebnisse der Schlußkämpfe waren:
Herren-Einzel: A. Pohlhausen-Düsseldorf schlug Seimann-Krefeld 6:2, 6:4, 2:6, 6:8, 6:3.

Dortmund beherbergte den Gaufigsten SC Borussia M-Gladbach und vollbrachte eine große Leistung. Die Borussia spielten in den ersten 45 Minuten klar überlegen und man glaubt allgemein an eine empfindliche Niederlage der Gastgeber, zumal die Gäste beim Seitenwechsel mit 3:0 führten. Nach dem Wiederanstoß kam dann aber das große Wunder. Die Alemannen waren nicht mehr wiederzuerkennen und beherrschten nun ganz das Feld. Innerhalb von 12 Minuten war der Gleichstand hergestellt, und zwei weitere Tore gegen Schluß stellten dann den Sieg sicher. Der VfB Brambauer zeigte in seinem Freundschaftsspiel gegen den Gaufigsten Borussia Recklinghausen ansprechende Leistungen. Durch großen Eifer kamen die Brambauer zu einem nicht ganz unbedeutenden 3:2-Sieg. Im Rahmen einer großen Saarländischen Fußball-Veranstaltung spielte der SV Borussia-Hövel gegen Borussia Neunkirchen. Die Saarländer traten in starker Begeisterung an und dominierten durchweg. Bis zur Pause hielten sie eine 5:1-Führung heraus und schonten sich im zweiten Akt gar nicht. Sie ließen aber nur ein zweites Tor der Gastgeber zu. 1500 Zuschauer waren mit den Leistungen der Gäste hoch zufrieden. Das Bochumer Pokalspiel zwischen TuS Bochum und Germania Bochum endete wie erwartet mit einem Siege der Germanen, die auf allen Posten besser besetzt waren und mit 4:1 die Oberhand behielten. Schon bei der Pause lautete das Ergebnis 3:0 für Germania. Der Gelsenkirchener Pokalspieler nahm einen spannenden Verlauf. Nach fast durchweg ausgeglichenen Leistungen konnte der Gastgeber SV Rotthausen über Union Gelsenkirchen mit 2:1 triumphieren. Der Halbzeitstand lautete 1:1.

Hiermit war auch schon das Fußballprogramm des Sommerabends erledigt. Die Ergebnisse waren:

Alemannia Dortmund — SC Borussia M-Gladbach 5:3

VfB Brambauer — Borussia Recklinghausen 3:2

SV Bochum-Hövel — Borussia Neunkirchen 2:5

TuS Bochum — Germania Bochum 1:4

SV Rotthausen — Union Gelsenkirchen 2:1

Die Spiele am Sonntag.

Ueberraschend große Hitze brachte es mit sich, daß die wenigen Gesellschaftsspiele nur recht schwach besucht waren. Am 19. Juni feierte TuS Bochum und hatte vom Niederrhein den SC Borussia M-Gladbach als Gast. Der Zuschauer konnte an die spielerischen Leistungen des Gastes nicht anknüpfen und verlor 2:4. Die Borussia gaben sich nicht ganz aus, denn sonst wäre das Ergebnis höher ausgefallen. Schon beim Seitenwechsel führten die Gäste mit 3:1. Dortfeld 09, ebenfalls ein 25jähriger, hatte eine Dortmund Stadterretung als Gegner. Die Dortfelder ließen sich nicht einschüchtern und eröffneten den Kampf mit stürmischen Angriffen, die auch zu den gewünschten Erfolgen führten. In kurzer Zeit lagen sie schon mit 2:0

30000 Zuschauer beim Sportfest des Deutschen Ostens.

Weimann wirft den Speer 70,02 Meter weit.

Breslau, 17. Juni.

Nach dem Einmarsch aller Teilnehmer und einer Begrüßungsansprache des Gauführers Renner begann um 10 000 Zuschauern die Wettkämpfe im Hermann-Göring-Stadion. Wie erwartet schnitten die auswärtigen und ausländischen Teilnehmer am erfolgreichsten ab. So konnte der tschechische Retormann Douba zwei erste Plätze belegen und zwar im Kugelstoß mit 15,49 m und im Diskuswerfen mit 45,12 m. Der deutsche Retormann Siener war nicht am Start. Einen weiteren Ausländererfolg gab es über 5000 m. Hier schlug der Prager Koltz in der Berliner Röhre in 15:45 knapp.

Das schönste Rennen gab es über 1500 m. Einen packenden Endkampf lieferten sich hier Schaumburg-Oberhausen und Dr. Becker-Stettin. Schaumburg konnte in 3:59,4 den Stettiner schließlich schlagen. Ueber 800 m bewies der deutsche Meister König-Hamburg, daß er wieder im Kommen ist. Er schlug in 1:55 den Berliner Politzki Abraham sehr sicher. Vor dem Ende gewann die 100 m in 10,8 Sek. vor Schein und Buthe-Pieper, während Voigt-Berlin auf die 400 m in 49,8 Sek. beschlag

legte. In der 4 mal 100 m Staffel lief eine Reichs-Kasseler in der Aufstellung Hornberger, Borchmeyer, Buthe-Pieper, Schein die gute Zeit von 41,7 Sek. heraus. Der deutsche Speerwurfmeister Weimann-Leipzig erzielte mit einem Wurf von 70,02 m eine neue Jahresbestleistung. Die abschließende 4 mal 400 m-Staffel sah den Berliner SC in 3:22,8 siegreich.

Bei den Frauen-Wettkämpfen war wieder einmal die Olympiasiegerin aus Amsterdam, Frau Radtke auf ihrer Spezialstrecke über 800 m erfolgreich. Sie bewältigte die Strecke in 2:21,8.

5000 bei den Schwimmern.

Zu einem Doppelerfolg kam hier der Bremische Schwimmverband im 100 m-Krausflschwimmen, das der deutsche Meister Fischer in 1:02,1 vor seinem Klubkameraden Heiber in 1:02,6 gewann, während der hiesiger Reichtum in 1:02,8 einen dritten Platz belegen konnte. Bei den Springwettkämpfen fiel der Sieg an Heiber-Leipzig, der allerdings nicht die beste deutsche Klasse gegen sich hatte. Nur Eier endete dicht hinter dem Deutschen-Böhmern. In der 3 mal 100 m-Krausflschwimmerei der Bremische Schwimmverband durch zu frühen Starts vorzeitig aus, so daß Borussia Breslau zu einem leichten Siege kam.

Neuer 800 m-Frauen-Weltrekord.

Der Tschechin Fr. Koubkova vom Hochschul-SV Prag stellte bei einem Sportfest in Prag einen neuen Weltrekord über 800 m auf. Sie verbesserte die in Deutschland bestehende Höchstleistung von 2:16,8 Min. (Fr. Radtke-Bathfauer) auf 2:16,4 Min.

Neue Weltrekorde der amerikanischen Leichtathleten.

Amerikas gute Mittelstreckler Ben Eastman und Glen Cunningham liefen an einem Tage auf zwei verschiedenen Plätzen neue Weltrekorde heraus. Eastman siegte im Palmer-Stadion von Princeton in einem 1/2 Meilen-Rennen 880 Yards in 1:49,8 eine Zeit, die um 1,1 Sekunden besser ist als die vorjährige Weltbestleistung seines bekannten Landsmannes Hornbostel. Fast zu der gleichen Zeit verfehlte Cunningham bei einem Sportfest des Olympia-Clubs in San Francisco den Weltrekord über eine englische Meile auf 4:06,7. Damit hat der Weltrekord des Neuseeländers Ted Rowell von 4:07,6 seinen längsten Bestand gehabt.

Süddeutschland — Paris 4:2.

× Mannheim, 17. Juni.

Vor 10 000 Zuschauern kamen die Süddeutschen, die bis zum Wechsel mit 2:1 im Nachteil lagen, erst im zweiten Spielabschnitt zur Geltung, spielten hier aber stark überlegen und hatten zum Schluß den 4:2-Sieg.

Tennis-Borussia in Schweden geschlagen.

Die Fußballmannschaft von Tennis-Borussia, Berlin, mußte im ersten Spiel ihrer Schwedenreise am Freitag eine Niederlage einstecken. Der Degerby SC schlug die Bielefelder mit 3:2 (2:0).

Um den Mitropa-Pokal im Fußball.

Schon am Samstag begannen die Spiele um den Mitropa-Pokal für Vereinskraftmannschaften mit je einem Treffen in Wien und Budapest. Die Vager Sparta vermochte in Budapest vor 6000 Zuschauern Ungarn mit 5:4 (4:3) abzufertigen, obwohl ein mäßiger Torhüter den Ungarn das Torelschießen recht leicht gemacht hatte. Die Tschechen waren eine Klasse besser als die Ungarn. In Wien gab Ujpest der Austria mit 2:1 das Nachsehen, wobei das Endergebnis bereits zur Pause feststand. 9000 Zuschauer erlebten einen durchaus verdienten Erfolg der Ungarn.

Scheller siegt im „Großen Preis des Teutoburger Waldes“.

Zahlreiche Ausfälle.

× Bielefeld, 17. Juni.

Die Strecke führte über 213,3 km und war dreirundig 25 mal zu durchfahren. Es war die alte Strecke des Teutoburger Wald-Rennens von ehemals. Die vielen Kurven und Steigungen stellten bei einer Sonnenglut von annähernd 40 Grad an die Fahrer erhebliche Anforderungen. Von insgesamt 62 Gestirten, davon 24 R- und 40 B-Fahrern, kamen daher nur 18 durchs Ziel. Diese Gruppe kam geschlossen an und machte dem Rennergericht bei der Platzbestimmung erhebliche Schwierigkeiten, so daß es leider am Ziel nicht ohne unliebsame Zwischenfälle abging. Scheller-Bielefeld und Wierz-Düsseldorf machten Anspruch auf den ersten Platz, der schließlich dem Bielefelder auf Grund einer Zielfotografie zuerkannt wurde.

Das Ergebnis: 1. Wierz-Düsseldorf 6:26 Std., 2. Scheller-Bielefeld, 3. Rogmann-Oberhausen, drei Brämin, 4. Mundt-Bochum, eine Brämin, 5. Figan-Dortmund, 6. Kamp-Dortmund, 7. Siemann-Bielefeld, 8. Voelter-Berlin, 9. Overbeck-Jagen. Alle übrigen Fahrer wurden auf den 10. Platz gesetzt.

Großer Niedersächsischer Straßenpreis.

1. Raffrath-Ohligs in 5:25,10 (185 km), 2. Morig-Köln, 3. Ruhland-Köln, alle disqual.

Schaperjahn gewinnt „Rund um den Deister“

Hannover, 17. Juni.

Bei schönem Wetter fand am Sonntag die traditionelle Radfahrradt „Rund um den Deister“ über 147 km statt. Die Strecke führte von Hannover über Bielefeld, Minden, Rinteln, Hameln nach Springe und wieder zurück nach Hannover. Die B-Fahrer gaben ihren Vorsprung erst nach äußerst zähem Ringen preis. Bei Tudemann hatte sich schließlich eine 17köpfige Spitzengruppe gebildet, aus der in einem schönen Endspurt Albert Schaperjahn in 4:08,45 vor Mittendorf und Harbege als Sieger durchs Ziel ging. Die Zeit Schaperjahns stellt einen neuen Streckenrekord dar.

Straßenrennen von Magdeburg.

Zum 16. Male wurde am Sonntag bei ausgezeichnetem Wetter über 160 km führende Straßenpreis von Magdeburg auf der Strecke Magdeburg-Braunschweig und zurück ausgetragen. Im Endspurt schlug Wiemer

Straßenfahrer Kriterium in Berlin.

Nagel vor Busse.

Auf der festgewählten 500 m langen Straßenbahn- in Neutöllner Stadion waren über 6000 Personen erschienen. Die eingetretenen Stürze lieferten für die Beteiligten noch glimpflich. Die Fahrer hatten ihre Defekte selbst auszubessern. Die Straßenfahrer Nagel, Busse und Alth hatten das Feld einmal überunden und belegten auch in dieser Reihenfolge die ersten Plätze. Auf dem sechsten Platz endete der Dortmunder Rijewski.

100 km Fahren: 1. Nagel-Magdeburg 2:54,43, 9. Ptt., 2. Busse 2 Ptt., 3. Alth 1 Ptt. Eine Runde zurück: 4. Wederling, 5. Sauerlich, 6. Rijewski.

Kremer und Carpus in Paris geschlagen.

× Paris, 17. Juni.

Die erste Abendveranstaltung in Paris brachte den Großen Preis von Europa, ein Siebzehnerrennen mit Mannschaftswertung, in dem die Franzosen G. und M. Wambst eine überlegene Rolle spielten. G. und M. Wambst gewannen ihre sämtlichen Ränge und beendeten das Rennen mit zwei Punkten vor Brau-Grafin mit 4 Punkten, den Deutschen Kremer-Carpus 6 Punkte und Manera-Grant 8 Punkte. Kremer-Carpus mußten sich im Verfolgungsrennen über 10 km von den Gebr. Wambst geschlagen begeben.

Das abschließende 50 km-Rennen sah G. Wambst in 42:08,2 mit 130 m Vorsprung vor seinem Bruder in Front. Grafin folgte 250 m, Kremer 270 m, Grant 800 m und Carpus 750 m zurück. Manera hatte aufgegeben.

Deutsche Rennfahrer siegen in England.

× London, 17. Juni.

Die deutschen Amateurräderer Mertens, Lorenz, Thbe und Klotzer starteten am Wochenende auf der bekannten englischen Radrennbahn in Herne Hill und schnitten hier ausgezeichnet ab. Meister Mertens schlug in einem 550 Yards-Rennen wiederum den bekannten Engländer Horn, wie schon in Kopenhagen, in 1:05,6 und der Chemnitzer Lorenz konnte den Engländer Stubbs leicht hinter sich lassen. In einem 1000 m-Zeitfahren siegte der Kölner Klotzer in 1:14. Thbe-Leipzig teilte sich in 1:17 mit Giers-England in den zweiten Platz. In einem 20-Runden-Punktfahren blieben die Deutschen überlegen. Andere Vertretung siegte mit 46 Punkten vor England mit 14 Punkten. Lorenz, der das Rennen als Erster beendete, erhielt den Pokal des Königs von England.

24-Stunden-Rennen von Le Mans.

× Paris, 17. Juni.

Der große Dauerwettkampf für Automobile, das 24-Stunden-Rennen, auf der 13,4 km langen Strecke von Le Mans war ein Riesenerfolg. Hunderttausende von Zuschauern waren anwesend und erlebten einen überlegenen Sieg der einzig im Rennen verbliebenen italienischen Marke Alfa Romeo mit Giancini und Chinetti am Steuer. Die beiden Italiener überunderten ihre Gegner nach Gefallen. Sie durchliefen 2873,735 km mit einem Stundenmittel von 117,7. Durch Defekt der Ventingührung, verursacht durch Stein Schlag, hatten die Fahrer 22 Minuten eingeblüht. In glänzender Manier holten sie diesen Verlust aber nach acht Stunden wieder auf und beendeten diese schwere Prüfung als Sieger. Ergebnisse: 1. Giancini-Chinetti Alfa 2873,735 (117,7 Std.), 2. Gebilleau-Delaroche auf Riley 2698,400 km, 3. Dieren-Correl Paul auf Riley 2688,908 km.

Stuck vor Brauchitsch.

Internationales Kesselbergrennen.

München, 17. Juni.

Auf der kurvenreichen 5 km langen Kesselbergstraße zwischen dem Walchen- und Kesselbergrennen wurde heute zum neunten Male das traditionelle internationale Kesselbergrennen ab, das sich zu einem überaus interessanten sportlichen Ereignis gestaltete. Eine ungeheure Menschenmenge, man schätzte 100 000 Zuschauer, umlagerten bei herrlichem Sommerwetter die Kesselbergstraße.

Pünktlich um 11 Uhr rasteten die ersten Solofahrer der Ausweissfahrer über die Bahn. Ununterbrochen folgten die Fahrer zum Kesselbergrennen zum Walchensee. Das Programm wickelte sich dank der ausgezeichneten Organisation lückenlos und ohne nennenswerte Unfälle ab.

Eine fabelhafte Leistung vollbrachte bei den Rennwagen Hans Stuck auf Auto-Union, der seinen Wagen mit einem Stundenmittel von 80,4 km durch die schwierigen Kurven steuerte und mit einer Zeit von 3:44 Minuten einen neuen absoluten Kesselbergrennord aufstellte. Den bisherigen Rekord hatte der Engländer Tom Bullus im Jahre 1932 auf NSU mit einem Stundenmittel von 78,4 km aufgestellt, während Caracciola im gleichen Jahr die Höchstleistung der Rennwagen mit einer Zeit von 3:52,2 und einem Durchschnitt von 77,4 km herausgefahren hatte. von Brauchitsch erreichte ein Stundenmittel von 78,5 km.

Bei den Kraftwagen-Solofahrern erwies sich Roth mit einem Stundenmittel von 77,5 km und einer Zeit von 3:52,2 als schnellster Fahrer. Eine recht ansprechende Leistung vollbrachte auch im Sinterlauf der Ausweissfahrer der Münchener Rora, der mit einer DAW-Maschine von nur 250 cm die schnellste Zeit in der Klasse der Ausweissfahrer erzielte. (4:18 = 69,8 km).

Die schnellste Zeit der Beiwagenfahrer erzielte der Niederländer Tom Badi auf Douglas mit 4:19,2 und einem Stundenmittel von 69,4, und die schnellste Zeit der Sportwagen fuhr Renato Balestrero auf Alfa Romeo mit 4:03,4 = 73,8 km.

Die Ergebnisse:
Solofahrer von 250-350 cm für Lizenzfahrer:
1. Rora-Godesberg auf Imperia 4:02,2, 74,4 km.
Klasse von 350-500 cm: 1. Roth-München auf Rudge in 3:52,2, 77,5 km (schnellste Zeit der Sportwagen). Klasse von 500-1000 cm: 1. Bauhoffer-München auf DAW in 3:57,3, 75,8 km.

Kraftwagen mit Seitenwagen, Klasse bis 350 cm: 1. R. H. H. Imperia 4:40,4, 64,1 km. Bis 600 cm: 1. R. H. H. Imperia 4:40,4, 64,1 km. Bis 1000 cm: 1. B. B. L. in 4:18,2, 69,4 km.

Sportwagen unter 800 cm: 1. B. B. L. auf Austin in 4:16,3, 70,1 km. 800 bis 1500 cm: 1. Graf Burani-Mailand auf Maserati 4:09,2, 72,2 km. Über 1500 cm: 1. Balestrero-Genua Alfa in 4:03,4, 73,8 km. (Schnellste Zeit der Sportwagen).

Rennwagen, unter 800 cm: 1. Kohlrausch-München auf MG in 4:09,2, 72,2 km. Klasse bis 1500 cm: 1. Graf Castellbarco-Mailand auf Maserati in 4:03,1, 74 km. Über 1500 cm: 1. H. Stuck-Berlin auf Auto-Union in 3:44, 80,4 km. (Neuer Kesselbergrennord). 2. Brauchitsch-Berlin auf Mercedes in 3:49,2, 78,5 km. 3. Pfeiffers-Neustadt auf Alfa in 3:52,2, 77,5 km. Um den Davis-Pokal.

Obergruppenführer Hühnlein über die 2000 Kilometer.

„Prüfstein der Massenleistung“.

Obergruppenführer Hühnlein, der Führer des deutschen Kraftfahrports, sagt in einem Aufruf zu den 2000 km u. a. folgendes:

„1933 ein erster wagemutiger Versuch — 1934, nach dem Erfolg des Vorjahres, aus dem deutschen Kraftfahrport-Terminkalender nicht mehr wegzudenken. Kein Straßenrennen in verkappter Form, der Sensationslust dienend, sondern als eine sich auf breiter Grundlage vollziehende sportliche Demonstration menschlicher und motorischer Leistung, Sache des ganzen Volkes — „Tag der deutschen Kraftfahrt“.

Nicht in der Ueberbietung verlangter Stunden durchschnitte durch überforderte Spitzenleistungen, sondern in ihrer konsequenten Einhaltung durch das Gros der Fahrer findet die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufgebauten Ausschreibung der internationalen 2000 km durch Deutschland 1934 ihren eigentlichen Sinn. Drei Zeitkontrollen — ein verfrühtes Eintreffen zwar gestattet, aber nicht wertend — werden hier als Regulierventil wirken.

Start und Ziel liegen wie im Vorjahr in Baden-Baden. Zweckmäßigkeitsgründe und die Bitte des Herrn

Reichsstatthalters in Baden, waren für die Auswahl maßgebend. Eine Monopolstellung für die Zukunft besitzt Baden-Baden nicht.

Wie die Erfahrung des Vorjahres gelehrt hat, stellte die Bewältigung der Gesamtstrecke von 2000 km so hohe Anforderungen an die Fahrer der Seitenwagenmaschinen, daß die diesjährige Ausschreibung ihren Start mit dem der Solomachinen in Leipzig vereint.

Mag das Ausland 6000 und mehr km-Fahrten ausüben. Was wir wollen, ist etwas anderes! 2000 km durch Deutschland, Prüfung der Massenleistung, Quelle technischer wie fahrbaulicher Erkenntnis, Lehrmeister kommender Reichsautobahnfahrer. Deutscher Kraftfahrport heraus!

Pferderennen.

Rennen zu Saint-Cloud am 16. Juni.

1. R.: 1. Honey (C. S. Semblat), 2. Bistra, 3. Fortune Carre; ferner: Buisland, Index 4, Morga, Muffel, de Laine, Coup de Roulis, Prince Pompon, Dauph. de France, Viori, Kalanta, Tribette, Largetto, Catastrophe, Tasse de Chine. Sieg 111, Platz 40, 28, 25.

2. R.: 1. Nectar des Dieux (J. Herve), 2. Le Trac, 3. Ma Kitty; ferner: Prejant, Montreal, Baoule, Miffi Bribi, Courcette, Plume Rouge. Tot. 78, Platz 21, 15, 26.

3. R.: 1. Kaitouan (M. Pavee), 2. Emeraude, 3. Belarius; ferner: Epi Dr 2, El Jaghal, Memories, Antidote. Tot. 43, Platz 23, 27.

4. R.: 1. Goltien (P. Villcourt), 2. Roche des Reyes, 3. Stars and Stripes; ferner: Golder, Livaro, Le Pannache, La Rochelle, Bidoie, Chicot, Corinthe, Frolic. Tot. 87, Platz 23, 24, 19.

5. R.: 1. Brian Boromhe (C. Tourne), 2. Muserole, 3. Broom und Duplex; ferner: Revery, Brimful, Tout en Rose, Somerville, Orphino, La Rive, Expreß Jita, Oh Boy. Tot. 167, Platz 41, 29, 16, 21.

6. R.: 1. Halcione (C. S. Semblat), 2. Gatinaise, 3. Mon Prince; ferner: Soupe au lait, Emeraude 3, Barbianna, Licoja, Gaffe, Le Lys Rouge, Coulepe, Closerie des Villas. Tot. 128, Platz 39, 24, 31.

Unsere Voraussagen:

Saint-Cloud: 1. R.: Souris — Parcelle; 2. R.: Neuvillais — Tambour Major, 3. R.: Bon Gite — Saint-Hilarion; 4. R.: Rouvrou — Melusine; 5. R.: Buisland — Tricot; 6. R.: Lord Murray — Pomphidor.

Dbl. Brandt gewinnt die „Militär“.

Sportvogel unter Dbl. Brandt wartete in der abschließenden Prüfung, einem schweren Jagdspringen, mit einer vorzüglichen Leistung auf und kam mit 159,75 Pkt.

vor Guntram (Rittm. von Mehlich) 176 Pkt. und Immerglüd (Lt. von der Knefled) 176,75 Pkt. zum Gesamtsiege.

Pferde-Rennsport wieder beim Landwirtschaftsministerium.

Das Preussische Staatsministerium hat ein zweites Gele über die Neuordnung des Zuständigkeiten auf dem Gebiete des Pferderennwesens erlassen. Während im vorigen Jahre die Angelegenheiten des Pferderennwesens auf das preussische Innenministerium übergegangen waren, wird durch das neue Gele die Zuständigkeit des Landwirtschaftsministers wieder hergestellt. Es handelt sich dabei um die Zuständigkeit zur Genehmigung und Inkraftsetzung von Rennordnungen für die Flach- und Hindernisrennen, für die Vollblut-Trabrennen und die Trabrennen für inländische Halbblutpferde ohne Traberblood.

Zu dem neuen Gele hört das Ritz-Büro noch, daß die Vorbereitungen für eine neue Trabrennordnung im Gange seien. Die neue Ordnung soll noch dieses Jahr herauskommen. Im übrigen sei in Erinnerung gebracht, daß die oberste Aufsicht über die pferdesportlichen Dinge auftragsgemäß der Obergruppenführer L. H. M. wahrnimmt, als Führer der Obersten Behörden für Vollblut-Trabrennen und die Prüfung von Warm- und Kaltblutpferden.

Fünf Nationen beim Europarundflug.

Für den Europa-Rundflug war am Sonnabend Rennungsflug 48 Maschinen von fünf Nationen wurden gemeldet, wobei Deutschland mit 15 am stärksten vertreten ist vor Polen mit 13, Frankreich mit 9, Italien mit 7 und Tschechoslowakei mit 4. 16 Piloten, darunter ein Kletterpilot, wurden namentlich von Deutschland gemeldet, und zwar Moritz, Seibemann, Hirth, Luff, Osterkamp, Polte, v. Dungen, Fund, Dr. Palenwaldt sowie von der Luftwaffe, Untucht, Lamm, Grande, Eberhard, Krüger, Hubrich und Rodig.

Neufel stellt sich in der Heimat vor.

Banne-Gidel, 17. Juni.

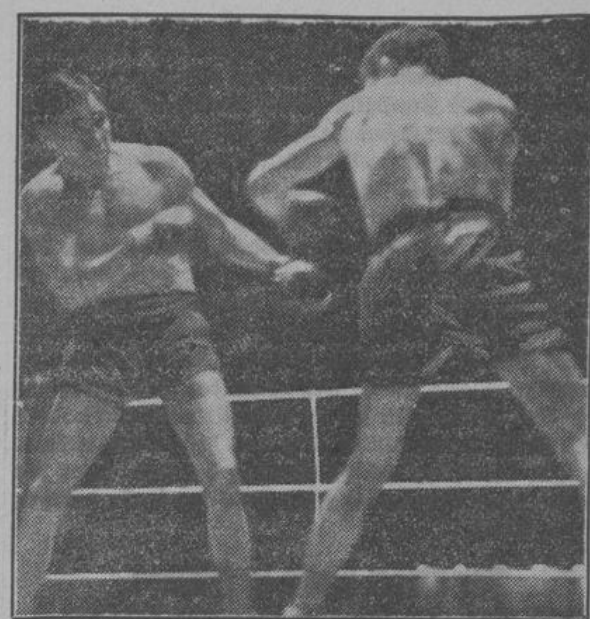
Etwa 7000 Interessenten aus dem ganzen Ruhrgebiet waren nach Banne gekommen, um sich von dem großen Können ihres so schnell berühmt gewordenen Landesmannes Walter Neufel zu überzeugen. Die NS-Volkswohlfahrt, der sich Neufel zur Verfügung stellte, kann mit dem Erfolg hoch zufrieden sein. Der Oberbürgermeister, Gauführer Adler-Wattenberg und die leitenden Herren der NSDAP wohnten den Kämpfen bei.

Jacob Schürath-Krefeld machte die ersten zwei Runden gegen Neufel. Sie gingen über je drei Minuten. Neufel demonstrierte mehr Vorzune. Auffallend war seine hervorragende Beinarbeit, seine wirkungsvolle Zerkürung der Deckung des Gegners und seine rechten und linken Haken, die blitzschnell kamen. Der starke Jakob

Schürath hielt sich sehr gut, ging geschickt in Doppeldeckung und bevorzugte den Nahkampf.

Stich-Hagen machte gegen Walter Neufel nur eine Runde zu drei Minuten. Er mußte bedeutend mehr einstecken und war auf einen schweren rechten Haken Neufels fast zu Boden gegangen.

Im Anschluß daran machte Neufel einige Runden Schattenboxen, wobei er seine großen Fähigkeiten nochmals zeigte. Er erhielt von dem sachverständigen Publikum großen Beifall.



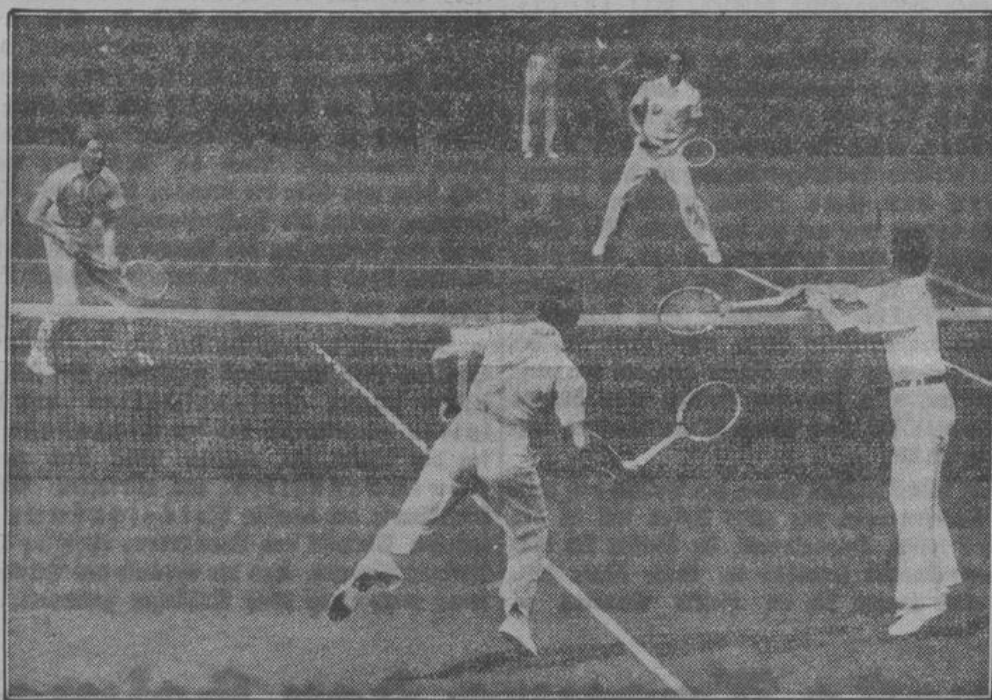
Gustaf Eder ist Europameister.

Eine Szene aus dem Kampf zwischen Eder und Charlier. Eder (links) hält die Linke zum Konterschlag bereit.

Suzanne Lenglen über Gottfried v. Cramm.

Suzanne Lenglen, Frankreichs einstige Meisterpieler, plaudert im „Intranseant“ über den deutschen und französischen Meister, Freiherr Gottfried v. Cramm:

„Wir alle, die wir bei den Meisterschaften von Frankreich mit einem Endspiel zwischen Perry und Crawford gerechnet hatten, stehen heute vor dem uns so sympathischen Sieger v. Cramm. Und diese Ueberbahrung, so finde ich, wird dem Tennis im allgemeinen nur gut tun. Ich sehe gern junge Spieler wie diesen langsam, aber sicher emporwachsen. Haben wir nicht einmal die siegreiche Erkenntnis von Bines erlebt, dieses ganz neuen Sternes am Tennishimmel, der dann fast unmittelbar wieder vor unseren Augen verlor? Im Vergleich zu dem Amerikaner hat v. Cramm ein solide aufgebautes Spiel. Nach mehrjähriger Tennispraxis verfügt er über die Erfahrung vieler Turniere und die Wehren aus Niederlagen inmitten von Siegen. Seine körperliche Verfassung ist gegenwärtig unübertroffen ausgeglichen. Nach seinem fünfjährigen Über Crawford hätten seine jungen Muskeln ihn auch in noch zwei weiteren Jahren, davon bin ich überzeugt, nicht im Stich gelassen. Das ist es auch, worauf er sich verlassen kann. Er übertrifft vielleicht nicht durch Schläge übertrifft durch Schnelligkeit. Dafür erreicht er mehr durch unbedeutende Vorbereitung seiner Angriffe, deren Stil außerordentlich sauber, ja klassisch zu nennen ist. Sein Rückhandschlag quer auf die Rückhandseite seines Gegners faßt einen so weiten Winkel, daß er sich die Hälfte des gegnerischen Feldes öffnet, um dort den Punkt zu machen. Sein gedrehter Aufschlag ähnelt dem von Brugnon, nur daß er härter ist. Die Leichtigkeit der Ausführung schließt ihn vor Ermüdung und erlaubt ihm tatsächlich, mit seinem Aufschlag bis zum Ende seiner Kämpfe großartig anzugreifen. Cramm sollte durch sein Beispiel eine neue Ära im Welttennis einleiten. Der amerikanische Einfluß hat uns schon so lange veressen lassen, daß wir nicht alle begabt sind wie ein Tilden oder Bines. Der orkanartige, unheimbare Triebschlag und der kraftvolle „gefunkte“ Flugschlag haben mich nie begeistern können. Dieses übertriebene harte Spiel kann meiner Ansicht nach niemals die beste Taktik sein. Sofern nicht überflüssige Leute am Werk sind, bringt das zu viel Risiko mit sich. Es handelt sich im Tennis vor allem darum, sich nicht selbst zu schlagen. Mit jedem Schlag einen Punkt machen zu wollen, ist bärer Unsinn. Man muß im Gegenteil geduldig auf die Gelegenheit warten, und der Gipfel der Kunst besteht genau darin, diese Möglichkeit eines entscheidenden Schlages zu erzwingen. Alles das spiegelt sich vollkommen im Spiele von Cramm wider. Und das ist auch der Grund, weshalb ich ihn so außerordentlich hoch einschätze.“



Tennis-Doppel im Davis-Potalkampf.

Im Kampf um den Davis-Pokal errangen die französischen Spieler über die deutschen einen Erfolg mit 3:2 Punkten. Man sieht auf diesem Bild einen interessanten Augenblick aus dem Doppel, in dem v. Cramm und Denker (im Hintergrund) den alterfahrenen Franzosen Borotra-Brugnon ehrenvoll unterlagen.

Misere knockout!

Roman von Court Goelitz.

(Nachdruck verboten.)

Das Büro sah nicht anders aus wie sonst. Hier standen die Kulte schwarz und stark verstaubt, dort die beiden Rohrstühle, auf die sich die Einzahler und Besucher des Büros setzten und warteten, in jener Ecke die Telefonzelle und ihr weit gegenüber der plumpe, omdöse Kassenhahn. Einen trennenden Strich zog die Barriere durch den Raum.

„Gibts Schme?“ erkundigte sich Nübling bei Klingenberg.

„Ich bin leider kein Wetterprophet.“

„Ja, was sind Sie eigentlich...“

Greim schloß die bisher offenkundige schwere Tür seines Stahlkassens, öffnete die niedere der Barriere und klangte die Ausgangstür. Er zögerte über dem Hinaustreten kurz, warf einen prüfenden Blick zu Nübling hin. Greim dachte, seiner Sache sicher, die Tür vom Korridor aus zu Nübling konnte sprechen und auch schweigen. Und vielleicht schließlich, half Raupp nicht weiter, hatten Nüblings große Ohren ein bißchen weiter.

Greim klopfte laut an das erste Tür. Schon zweimal hatte er das an diesem Tag getan, niemand meldete sich bisher. Jetzt aber meldete sich eine Stimme, und zwar Raupps Stimme. Er war endlich gekommen. Der konnte ja machen, was er wollte, beneiden wozu. Greim war willens, die augenblickliche Nachlässigkeit Raupps in jener Beziehung zum Teufel zu jagen.

„Guten Morgen! Was hat die Hausnummer ergeben, Herr Raupp...?“ Er fragte es nicht sehr laut, doch mit Bestimmtheit.

„Nichts. Ja, da sehen Sie mich an.“

„Damit ist also R.“ — Greim sagte an dieser Stelle nur R. — jedes Verbot wurde entbunden. —

Raupp bildete sich und steckte den Schlüssel in die Lade seines Schreibtisches, drehte ihn. „Das will ich nicht direkt sagen,“ ließ er verlaufen.

„Wir müssen doch irgendwas handeln!“ — es klang als Kampfe Raupp mit dem Fuß dabei auf — „ich muß abrechnen, was denken Sie zu tun!“

„Doch,“ verlegte Raupp, es konnte ein Zeichen irgendwelcher Kampfbereitschaft sein, ihn auch auf das schwere Geheiß des Schlüssels beziehen. Nun setzte sich Raupp, legte ausruhend die Arme auf den Tisch. Sein Gesicht war nicht einmal verdrießlich, enthielt lange nicht so

büßte wie das Greims, — zu tun denke? — Wir wollen die Sache insangemessen vornehmen.“ Lächelte er sogar, als belustigte ihn der augenblickliche Eifer des anderen, schreiben Sie eine offizielle Meldung, und ich leite sie weiter, füge unsere bisherige Kenntnis hinzu.“

„Jawohl.“ Greim drehte sich, dies offenbar sogleich zu tun.

„Wußte außer Klingenberg noch jemand, daß über Sonntag Geld im Schrank blieb?“ fragte Raupp.

„Natürlich, Nübling konnte das außer Klingenberg annehmen, und selbstverständlich ich wußte davon...“

„Was anzunehmen ist.“

„Und schließlich Sie.“

„Ach, ja. Wir vier also. Wenigstens mit einiger Sicherheit. Nübling ist ein sicherer Mann.“

„Unbedingt.“

„Weißt und bleibt Klingenberg,“ brummte Raupp und kam auf den Kassierer zu; er zog in von der Tür fort in die Mitte. „Für mein Leben gern, wissen Sie, ich möchte den Salunen in flagranti erwischen. Lassen Sie doch die nebenstehende Bemerkung fallen, Sie müßten über Nacht Geld liegen lassen, viel Geld.“

„Und dann machen lassen?“

„Selbst machen.“

„Die ganze Nacht?“

„Kommt mir nicht drauf an. Wie gesagt, schreiben Sie formell die Meldung.“

XIX.

Raupp ging mit Greim hinaus. Zehn Schritte weiter herrschte er zwischen Tür und Angel:

„Fräulein Sörbroth, bitte!“ Diese kam sogleich hinter ihm her in sein Büro. „Fräulein Sörbroth, ich sehe mich leider gezwungen — hm, wenn auch Ihre Frau Mutter einmischen erwarten konnte.“ — Raupp zog die man immerhin erwarten konnte. — Raupp zog die Schultern so hoch es gehen wollte, und seine Lippen bildeten einen nach unten laufenden Bogen — „ich glaube kaum, daß ich irgend etwas hätte machen lassen.“

„Nan hatte ich Taschentuch in Händen,“ sie zerrte daran.

„Es tut mir leid,“ sagte Raupp, indes ohne hörbare Teilnahme, während er die Woll fächelte.

„Was tut Ihnen leid, Herr Raupp?“

„Ah so, Sie haben mich nicht verstanden? — Sie müssen leider zum ersten mal. Nun werden Sie natürlich eilig denken, man habe etwas Definitives gegen Sie, gegen Ihre Person. Nein, es gilt Wdhau. Sie sind die Jüngste. Sparen, sparen, hören wir täglich von der neuen dirigierenden Stelle in Berlin. Warum ist Ihre Mutter nicht einmal zu mir gekommen? Ich hätte sie dieser — mir durchaus unympathischen Frau — gern selbst gesagt. Werden Sie kein zu schlechtes Licht auf mich werfen?“

„Das würde keinen Schaden anrichten.“

„Sie sind verstimmt. Zu verstehen. Bedenken Sie bitte, daß heute, alljährlich hundert, tausende mit dieser Nachricht zu rechnen haben.“

„Nan lagte bitter.“

„Sie lachen? Sie freuen sich wohl noch, einen so unympathischen Menschen wie mich nicht mehr tagaus, tag ein sehen zu müssen...?“ Raupps Stimme wurde beschlagene.

„Freuen Sie sich, wenn Sie Ihnen unympathische Menschen tagaus tag ein sehen.“

„Nein,“ er schweig, das traf ihn sehr.

„Es hat alles,“ lagte mit derleißen Bitternis Dian, „alles Schatten und auch Lichtseiten. Bei allem Schlechten findet sich etwas Gutes.“

„Sie lesen wohl philosophische Werke? Eigentümlich für ein junges, hübsches Mädchen...“

„Ich lese keine philosophischen Werke. Ich darf wohl gehen? Wuß ich die Kündigungzeit hindurch, unbedingt bleiben?“

„Das ist doch selbstverständlich. Die kann doch nur in ganz besonderen Fällen erlassen werden. Sie würden Ihr Gehalt einbüßen. Was liegt denn hier vor? — eine einfache Abbaumahme...“ Die Frauen Raupps weiterten. Zu ansehend war dieses Mädchen. Zu schüchtern, daß sie andere beglücken sollte. Es gab schlechtere Hände wie die seinen. In Harwitz zwang es ihn zu denken. Vorübergehend hatte er die Staffellei vor Augen. Auch ihm ging es ja ähnlich. Geteiltes Leid. So kurz die Pause war, Raupp dachte noch an dieses mehr in ihr, ihr Hirn glück einem wilden Kaskadist. „Nan eine Frage?“

„Nein.“

„Sie werden mich mit einem großen Rätsel zurücklassen,“ nickte Raupp.

„Weiß ich dessen Lösung?“ Dian ahnte das Kommen und harzte, ihm endlich eine offene Antwort zu geben.

„Nur Sie allein. Warum schlagen Sie meine Liebe aus...?“

„Sie sind mir einfach — verhaßt!“

Raupp zitternde Hände hantierten den Brieföffner, der kleine Brief eingelauener Post hatte seiner. Der Poststempel lag nieder. Er hörte die Tür gehen. Und natürlich nahm er an, er sei allein. „Verflucht, verflucht,

das werde ich dir noch einsagen, Frauengzimmer!“

Klingenberg hustete. Ihm hatte Dian die Klinke in die Hand gegeben.

Raupps Kopf zuckte in die Höhe. „Nanu, haben Sie geklopft?“

„Gewiß.“

Raupp starrte ihn an.

Kampfanlage empfand Klingenberg.

„Ob ich ihn nach Harwitz frage? dachte Raupp selbst.“

„Nein, es ging nicht. Was haben Sie?“

„Wenn Sie mir eine außerordentliche Frage gestatten, Herr Raupp: ist Ihnen Herr Harwitz bekannt?“

Raupp dachte augenblicklich angeknagelt nach. Und nicht nur augenblicklich, er dachte in Wirklichkeit angeknagelt nach. „Nein,“ gab er zur Antwort, zögernd und mit weit leiserer Stimme. „Sie gestatten mir wohl ebenfalls eine Frage: wie kommen Sie darauf?“

„Sie waren doch in Düsseldorf?“

„N-ein,“ zögerte Raupp abermals verbesserte jedoch rasch: „Ja, ja, ich war in Düsseldorf. Ich traf Ihre Kusine, sie fuhr nach Berlin. Sie ist es auch wohl, die Ihnen ihre glückliche Ankunft in Berlin mitgeteilt hat. Sicher auch, daß Sie mich im Zuge getroffen hat. Aber Harwitz — unbekannt. Wie kommen Sie darauf?“

Klingenberg reute seine Frage nach Harwitz, aus einem ganz ungewissen Grund reute sie ihn. Und doch wieder hatte er darüber die Empfindung, mit ihr etwas eingeleitet zu haben.

„Meine Kusine glaubt Sie mit diesem Herrn gesehen zu haben. Sie erwähnte es flüchtig, weil sie mit jenem Herrn gelegentlich bekannt wurde. Aber sie hat sich wohl geirrt...“

„Ja, allerdings, da scheint sich Ihre Kusine geirrt zu haben...“

Raupp fixierte noch lange die Türöffnung, nachdem Klingenberg gegangen war. Häufig zog er seine Uhr — steckte sie sehr langsam wieder ein. Es war ein ganz unbewußtes Uhrziehen gewesen, er hatte an das Wochenende gedacht. Das schmeckte er herbei.

XX.

Klingenberg hatte einen Blick Dian aufgefunden. Das Wort Frauengzimmer war nicht an ihm abgeglitten, er hatte es sich gemerkt. Er hätte zu ihr gehen können, er tat es nicht. Draußen mußte er sie sprechen. Beim Mittagessen eilte er voraus und erwartete sie an der bekannten Haltestelle.

„Gefühllos!“ lautete Dian Gruß. Sie war ernst.

Klingengrubs Zähne gruben sich ein kleines Augenbilden in das Rot seiner Lippe. Er sah auf seine Schuhsphigen.

„Meine arme Mutter.“

(Fortsetzung folgt.)

Fußballspiele mit und gegen Sonne.

Freundschafts- und Pokalspiele im Münsterland.

17. Juni.

Trotz der Hitze wurden die angelegten Freundschafts- und Pokalspiele im Münsterlande ausgetragen. Auffallend an dem Spielverlauf ist die Tatsache, daß immer zwei gänzlich verschiedene Halbspiele notiert werden können, so daß vielfach unentschiedene oder nur ganz knappe Ergebnisse erzielt werden konnten. Der Verein, der in der ersten Halbzeit gegen die Sonne spielte, mußte, kam meistens beträchtlich in Rückstand, so daß der Gegner sich keines Sieges schon glauben freuen zu können. Und dann drehte sich nach der Pause jedesmal das Blattchen, jetzt spielte der andere Gegner gegen die Sonne und im Handumdrehen war der Gleichstand erzielt. Dann ging es meistens hin und her: Führungstor, Ausgleich, Führungstor, Ausgleich. Wer das letzte Wort behielt, sicherte sich den Sieg. Nur in Dülmen gab es eine eindeutige Angelegenheit, wenigstens des Zählenergebnis nach. Im Spiele selbst sah es seitweilen wesentlich anders aus. Dafür spricht allein schon das hohe Endergebnis, das die Coesfelder sich aufschreiben konnten. Aber die Einheimischen hatten eben mehr Glück und dafür bekamen sie den Pokal.

Der Pokal bleibt in Dülmen.

BSL Dülmen — Halensport Coesfeld 5:2 (2:0).

17. Juni.

Bei herrlichem Wetter trafen sich am Sonntag in Dülmen die beiden Gegner, die sich im Pokalspiel des Kreises Coesfeld zum Endspiel qualifiziert hatten, der BSL Dülmen und Halensport Coesfeld. Trotz der schwimmportlichen Verhältnisse hatten sich recht viele Besucher eingefunden, die dem mit Spannung erwarteten Treffen beiwohnten. Ein Beweis dafür, wie sehr die Nachschub der beiden alten Gegner und die Antwort auf die Frage nach der besten Mannschaft des Kreises Coesfeld interessierte.

Das Spiel litt unter der Hitze und brachte in der ersten Halbzeit eine klare Überlegenheit der Coesfelder. Die Gäste konnten es allein vor der Pause auf ein Endergebnis von 4:1 bringen. Aber im Laufe der zweiten Halbzeit waren in der 20. und 40. Minute erfolgreich. Nach der Pause arbeitete sich dann Dülmen immer mehr in Front und drängte die Gäste in die Defensive. Drei weitere Tore sind das Ergebnis dieser anhaltenden Drangperiode. Kurz vor Schluß erzielt Coesfeld zum Endspurt und kann hinterher zwei Tore erzielen, an denen der Dülmener Torwart durch unvorlässiges Herauslaufen nicht ganz schuldig war.

Das Spiel war zeitweise sehr hart, wurde aber in den Grenzen des Erlaubten durchgeführt. Der Pokal bleibt in Dülmen. Ob damit aber auch die eingangs erwähnte Frage endgültig beantwortet ist, soll in ohne weiteres nicht entschieden werden.

Vorwärts Gronau — Turnerbund Eidel 4:3 (2:0).

Die Gronauer hatten mit der Verpflichtung ihres Gastes keinen schlechten Griff getan. Die Zuschauer sahen ein schönes und trotz der Hitze abwechslungsreiches Spiel. Gronau spielte in der ersten Halbzeit mit der Sonne im Rücken ziemlich überlegen. Nach zehn Minuten konnte der Halbsiege das Führungstor erzielen, dem der Mittelstürmer kurz vor der Pause die Erhöhung auf 2:0 folgen ließ. Nach der Pause kamen auch die Gäste durch den Vorteil der Sonne mehr auf und konnten bald auf 2:2 ausgleichen. Noch einmal geht Gronau in Führung, noch einmal gelingt den Eidelern der Ausgleich. Kurz vor dem Abpfiff erzielen die Platzherren den Führungst- und Siegestreffer.

Sp. Bgg. Bedum — Polizei Hamm 1:1 (0:0).

Der neue Bezirksligist hatte sich die spielfarbenen Hammer Polizisten zu Gast geladen und konnte mit einem unentschiedenen Ergebnis recht gut abschneiden. Die Polizisten waren nach der Pause in Führung gegangen, die ihnen aber kurz darauf wieder freigelegt wurde. Trotz aller Anstrengungen gelang keinem der Gegner das Führungstor. Das Ergebnis entspricht dem gegenseitigen Können.

Borussia Rheine — Osnabrück 16 7:3.

Vor kurzem hatten die Borussen in Osnabrück nur einen knappen 3:2-Sieg herausziehen können. Im Rückspiel auf eigenem Gelände zeigten sie jedoch eindeutig und klar ihre Überlegenheit. Das 7:3 spricht zu deutlich.

BSL Greden — Union Burgsteinfurt 4:3 (3:0).

Jede Mannschaft hatte auch hier eine Halbzeit für sich. Und jede Mannschaft hatte eine Halbzeit lang die Sonne als Zwölften, aber sehr wirkungsvollen Mitspieler. Greden war in der ersten Halbzeit sehr stark und legte drei Tore vor, denen die Burgsteinfurter keines entgegenzusetzen hatten. Nach dem Wechsel spielten die Unioner mit „zwei Mann“ und konnten auf 3:2 ausgleichen. Es folgte dann Gleichstand und wiederum Führungstor.

BSL Wilsberg — Postsp. Münster 3:3 (3:0).

Auch hier ganz klar zwei Hälften. In der ersten Hälfte sehen die Gastgeber den Gästen drei Tore vor und in der zweiten Hälfte „bedanken“ sich die Gäste für das reichliche Geschenk mit ebenfalls drei Toren.

Pokalspieler in Emsdetten.

Emsdetten, den 17. Juni.

Am Sonntag fand in Emsdetten ein Pokalspiel statt, an dem sich sämtliche Emsdettener Vereine beteiligten. Veranstalter war der SC. Vorwärts Emsdetten. Die Ergebnisse: Borussia — Spielverein — Borussia 4:0. Vorwärts — Arminia 2:0.

Endspiel: Spielverein — Vorwärts 4:1.

Handball.

17. Juni.

Pokalspieler in Münster — BSL Münster 7:7 (4:3).

Auf dem Platz des SC. Münster 08 stellte sich am Samstagabend der münsterische Handball in den Diensten des BSL-Vereins. Trotz der sommerlichen Schwüle hatte sich eine ansehnliche Zuschauermenge eingefunden, die dem Handballspiel im münsterischen Handballsport. Das Resultat war ein Unentschieden, das aber nicht ganz dem Spielverlauf entspricht, da die Polizisten über den besseren Durchbruch verfügten und vor allem im Sturm durch ihr trüdespiel Spiel weit gefährlicher wirkten wie die Soldaten. Die Ordnungsgewalt gingen zuerst in Führung, mußten sich aber drei Minuten später den Ausgleich gefallen lassen. Bis zur Pause lag die Polizei stets in Front. Hier war es vor allem Wilt, der seinen Sturm wunderbar dirigierte und es ausgezeichnet verstand, seine Nebenpieler stets freizupielen. Durch Strafschüsse kamen die Soldaten bis auf 4:3 heran. Zehn Minuten nach dem Seitenwechsel gleicht Schärer durch Strafschüsse aus. Die Soldaten erkannten nun ihre Chance und übernahmen für kurze Zeit das Kommando, legten sogar das Führungstor vor. Dann aber kam das prächtige Stürmerpiel der Ordnungsgewalt wieder zur Geltung, schaffte den Ausgleich und brachte die Polizei bis zum Schluß jeweils in Front. Schon glaubte man, daß sie mit 7:6

einen knappen Sieg erringen würde, als BSL in allerletzter Minute noch einen Strafschuss zugesprochen bekam, den Schärer zum Gleichstand unhaltbar verwandelte. Beide Torhüter waren die besten Leute des Platzes, von denen der Polizist den Soldaten noch um etwas übertraf.

Bezirksklasse — Kreisliga 9:9 (5:5).

Im zweiten Spiel buchte der Kreisligist einen achtbaren Erfolg, der auf Grund des besseren Zusammenspiels wohl verdient war. Der untere Klassenvertreter brachte es in der ersten Halbzeit sogar fertig, nach dem zweiten Tor immer die Führung zu behaupten. Nach dem Wiederanstoß fand sich der Bezirksklassenvertreter besser zurecht. Angenehm fiel hier durch seine gute Spielüberlicht und Wurfkraft Schmidt, D.R. Hanja, auf, der die treibende Kraft war und im Verein mit Daub für die nötigen Tore sorgte. Auf der anderen Seite stand besonders Hohmann, D.R. Sagonia, hervor, der im Endspurt das Unentschieden sicherte.

Aus Münster und dem Münsterland. Heiß war der Tag...

17. Juni.

Wenn jemand noch Befürchtungen hatte, daß gute Wetter würde über den Sonntag hinaus nicht standhalten, der sah sich am frühsten Morgen schon angenehm überrascht dem herrlichsten Sonnenschein und blauen Himmel gegenüber. Und gleich in der Frühe entwickelte die Sonne, die ja seit „endlosen“ Tagen mit unbarmherziger Energie herniederbrannte, eine erdrückende Kraft. Der Sonntag verlief wie ein Tag, an dem man sich rühmend wohl fühlen konnte, es war einer der heißesten Tage, die wir bisher gehabt haben. Gegen Mittag war es zeitweise nicht möglich, sich in den Straßen zwischen dem Häusermeer, in dem die Sonne doppelt drückend und erschlagend lag, aufzuhalten. Drum suchte auch jeder, der Zeit übrig hatte, schon früh am Morgen die herrliche, ionenüberflutete Weite. Endlos zogen sich die Radfahrerkolonnen auf den Straßen zu den Flüssen und Badesstellen hin. In Münster badeten allein in der Schwimmhalle des Schwimmvereins Münster 1891 über 5000 Menschen. Wenn man die Zahl dieser einen Anstalt nimmt und weiß, daß es vier oder fünf Badeanstalten an der Werle gibt, so ist die Zahl der, die in den geschlossenen Badeanstalten badeten, mit 15 bis 20000 nicht zu hoch gegriffen. Wenn man aber einmal mit dem Badelboot die Werle abfuhr, so sah man, daß an diesem außergewöhnlich heißen Sonntag die gesamte Werle zur Badeanstalt gemacht worden war. Spaziergänger, die weiter hinaus in das Münsterland Sonntagserholung an den romantischen Ufern der Ems suchten, berichteten, daß es draußen nicht anders war als an der Werle. Die Flussbadeanstalten an der Ems in Warndorf, Telgte, Schönliesch, in Gimble und an allen Orten waren überfüllt. Es herrschte eine drangvolle und manchmal beängstigende Enge, alles tummelte sich froh und sonnengetrunken in den Fluten und auf den weiten Strandplätzen. Ein Tag, der Frische, neue Spannkraft und Energie für eine ganze Woche schwerer und harter Arbeit brachte.

Aber nicht alle Menschen waren der Ansicht, daß man an solchen Sommertagen, die alles Leben fast in der Hitze aufgehen lassen, hinausfahren, im Wasser sich kühlen oder sonnenbadend irgendwo im Grate liegen soll. Viele, sehr viele fanden sich an diesem Sonntag zu

Große Tagung der Heimatvereine in Borghorst.

1000 Jahre Heimat.

Borghorst, 17. Juni.

Im herzlich geschmückten Borghorst gab es am Samstag und Sonntag Festtage von ganz besonderer Bedeutung. Tagten doch hier die Heimatvereine des Kreises Steinfurt und verbunden hiermit wurde die mehr als 1000jährige Geschichte des Industriestortes Borghorst gefeiert. Wochenlang war dieses Ereignis von fundigen Händen vorbereitet, und Zweck und Ziel dieser Festgebung, Heimat- und Volksgut zu pflegen, wurden vollumfänglich erreicht. Der Borghorster Heimatverein hatte keine Mühe gekostet, um der ganzen Angelegenheit ein besonderes Gepräge zu geben, und so waren die von auswärts zu Hunderten gekommenen Heimatgäste nicht nur überrascht, sondern auch voll des Lobes über das Gebotene. Die gesamte Bevölkerung nahm an beiden Tagen lebhaften Anteil an dem großen Geschehen.

Die Ausstellung „1000 Jahre Heimat“

Durch den Bürgermeister Sackel, dem Vorsitzenden des Ortsvereins, eröffnet. Sie fand schon eine besondere Auszeichnung durch die Anwesenheit des Landrats Dr. Krupp aus Burgsteinfurt, des Kreisleiters Söftig und des gesamten Führerstabes der Ortsgruppe Borghorst unter Leitung des Dgr. Bickel. Besonders bemerkt wurde die Anwesenheit der Fürksten zu Salm-Horitzmar und Bentheim-Steinfurt, deren Geschlechter mit der Heimatgeschichte eng verbunden sind. Es waren aber auch noch andere prominente Persönlichkeiten der Heimatgeschichte anwesend, die alle aufzufassen an dieser Stelle unmöglich ist. Die Ausstellung wies vor allem darauf hin, daß die Arbeit im Sinne des Gedankenkreises unseres Volkstanzlers Adolf Hitler ist, und daher ist ihm am Eingang der Ausstellung ein Ehrenplatz eingeräumt worden.

Die Ausstellung selbst umfaßt allein im Grautmannschen Saale 74 Spezialnummern, die einzeln erwähnt hundertfältige Ausbeutungen und Wiedergabe darstellen. Wenn man jemals glaubt hatte, Borghorst sei nicht sehr reich an alten Stätten aus dem Heimatleben, so wurde man hier eines Besseren belehrt. Neben höchsten Schätzen aus kirchlicher Kunst, unter ihnen das alte bekannte Stillschreuz aus dem 11. Jahrhundert, fand man aus allen Ecken und Winkeln zusammengetragenes wertvolles Volksgut. Ein kleiner Teil davon genügt, um Borghorst als bald ein künftiges Heimatmuseum besonderen Formates zu bezeichnen. Hervorragenden Platz nimmt in der Ausstellung die Textilindustrie ein, die unter Leitung von Direktor Steheler (Sa. Rod) eine vorzügliche Entwicklung dieser Hauswirtschaftsbranche brachte. Für die Ausstellung übernahm zeichnete verantwortlich der rührige Lehrer Beder.

Deutsches Jugendfest.

Der Reichsjugendführer und Reichsportführer richteten in Ausführung des Auftrages des Reichsministers des Innern und des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgenden Aufruf an die deutsche Jugend:

„Im zweiten Jahr der deutschen Revolution steht die Front der deutschen Jugend mächtiger und geeinter da denn je!“

Wenn die deutsche Jugend am 23. Juni d. J. ihren zweiten Festtag begehen wird, werden die Fahnen der Hitlerjugend als Siegeszeichen des Kampfes um die Einheit über Deutschland wehen und den unbändigen Willen der Jugend zur Nation künden.

An dir allein, deutsche Jugend, liegt es, deinem Willen durch entschlossenes Handeln kraftvollen Ausdruck zu verleihen. Von dir allein hängt es ab, ob wir als geeinte Volk der Zukunft in dem stolzen Bewußtsein, daß es in unserer Reihen keine Trennung nach Ständen, Konfessionen und Interessen mehr gibt, uns zu einer Feierstunde zusammenfinden, aus denen wir die gemeinsame Kraft für die gemeinsame verantwortungsschwere Arbeit am Staate schöpfen.

Das diesjährige Fest der Jugend wird in besonderem Maße im Zeichen der sportlichen Erleichterung stehen. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, und der Reichsportführer Hans von Tschammer und Osten rufen die gesamte deutsche Jugend zum Wettkampf auf. Kurze Zeit hinter uns liegt der Reichssportwettkampf, der der deutschen Weltarbeit und dem Geist der schaffenden Hände zur Ehre in der Welt gereicht. Ein neuer Wettkampf steht bevor: Es wird einer gefunden, zukunftsreichen Jugend den Weg im Sport bahnen. Die sportliche Erleichterung der Jugend soll sich nicht mehr auf einen Kreis der Ausgewählten erstrecken, sondern der Gesamtheit und damit der Zukunft der Nation dienen. Das Fest der Jugend soll einen Augenblick Befinnung auf die Werte unserer Rasse, unseres Volkstums, unseres heimatischen Bodens und unserer Geschichte sein.

Deutsche Jungen und Mädchen, auf eure Leistungen schaut die Welt. Beweist durch Euren reiflichen Einsatz, daß Ihr Eurer Berufung würdig seid:

Träger des ewigen Deutschlands zu sein!“

Reichsjugendführer

Baldur von Schirach

Reichsportführer

von Tschammer und Osten.

Kurzum, es war ein Sonntag, der die Menschen in zwei Lager geteilt hat: die einen erlagen der Hitze und Sonnenglut und zogen daraus ihre Folgerungen, die anderen standen eifern durch, trotz zinnender Schweißtropfen und sengender Glut. Und beide werden ihre moralischen Werte gewonnen haben, die einen eben in der Erholung, die anderen in dem Bewußtsein, durchgehalten, die selbst übernommenen Pflichten erfüllt zu haben.

10 Jahre Heimatspiele.

Die Heesener Waldbühne eröffnet.

Heesener, den 17. Juni.

Gestern war die Eröffnung der Westfälischen Heimatspiele auf der Waldbühne Heesener. Bei prächtigem Wetter wurde anlässlich der Jahrestagung der Westfälischen Heimatvereine eine Anstalt eröffnet. Vor der Beilegung sprach Spielleiter Anton Junke einleitende Worte. Er führte aus, daß die Eröffnung auch für die Heimatspiele ein Festtag sei. Vor 10 Jahren sei die Waldbühne als kleines Reich im alten, lagenumwobenen Schloßhof Obermerries gepflanzt in dem westfälischen Boden verankert worden. Wer hätte geglaubt, daß diese 10 Jahre so gute Saat gebracht hätten. Nieder sprach dann über die von allen Spielern in gleicher Weise geleistete Selbstaufopferung, dem in das Werk gestellten Idealismus, der nötig gewesen sei, um die Bewegung vorwärts zu treiben. Heute erfülle alle Spieler in gleicher Weise Dank, Freude und Stolz, dankbar seien sie dem Schöpfer des Alles, daß er ihnen die Kraft gegeben habe, in der verflochtenen Felsde die Opfer zu bringen. Die Symptome all Seins sind gut und böse. Die Westfälischen Heimatspiele Heesener seien den guten Weg gegangen. Die nationalsozialistische Revolution war für sie eine beglückende Erfüllung ihrer Ziele, die sie vor 10 Jahren gestellt hätten. Hierauf seien sie mit Recht stolz, aus dem kleinen Kreis sei ein blühender Baum im Garten der deutschen Volkstugend geworden. Man werde nicht ausruhen, sondern jetzt gelte es erst recht, weiterzuschaffen für 10 weitere Jahre, für Deutschland, unser heiliges Vaterland und unsere westfälische Heimat.

Anschließend wurde die Ausstellung eröffnet und besichtigt. Sie enthält selbstgebastelte und gefertigte Bauern der bisherigen Aufführungen vom Jahre 1925 bis 1934 einschließlich. Die Vertreter der Presse wurden um ihr Urteil gebeten, drei bzw. vier Arbeiten zu prämiieren. Das einstimmige Urteil ging dahin, die Bühne „Balkion“, dargestellt von Alfred Söwar, Heesener, mit dem ersten Preis zu belegen. Weiter wurden preisgekrönt der Entwurf „Genoveva“ von Walter Geyer, Heesener, Bühnenentwurf „Andreas Hofer“, gestaltet von Wilhelm Dirkmann, Hamm, und Th. Freerichs, Heesener. Den vierten Preis erhielt Bühnenentwurf „Verlorener Sohn“ vom W. Bedtschäfer, Obermerries. Einen besonderen Anziehungspunkt boten auch die ausgestellten Plakate, Photos und Kostüme aus der alten Spielzeit.

Nachmittags um 3.30 Uhr fand die erste Aufführung von Hebbels fünfaktiger Tragödie „Genoveva“. Vor der Aufführung hielt der Vereinsführer Studentent Dr. Arnsperg, Hamm, eine Ansprache. Die Aufführungen klangen in herzliche Begrüßungsworte aus. Besonders begrüßte er die Presse, die durch ihre Arbeit den Westfälischen Heimatspielen große Dienste durch aktive Unterstützung jeder Zeit geleistet hätte. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man Bürgermeister Dransfeld Heesener, die Landräte der Kreise Bedum und Warndorf, einen Vertreter der Regierung von Münster, die Geistlichen beider Konfessionen, Oberbürgermeister Raufenberg, Oberbürgermeister Dieter, Hamm, Vertreter des Reichsführers und Gauleiters Dr. Meyer, den Gaukulturwart und den Kreisleiter der D.M. Dürmann, Alfen.

Die Aufführung selbst nahm einen ausgezeichneten Verlauf und hinterließ bei allen Zuschauern nachhaltigen Eindruck.

Standartenaufmarsch der Standarte 273.

Bereidigung der SA-Anwärter.

17. Juni.

Die Stadt Haltern stand gestern im Zeichen des Aufmarsches der Standarte 273. Alle Straßen prangten überreich im Schmuck der Fahnenkreuzen, als die ersten Kolonnen von allen Seiten in die Stadt einzogen. Auf den Sportplätzen in Lippspringe trat die Standarte um 2 Uhr zur Vereidigung der SA-Anwärter an, die nach dem 1. November 1933 in die SA. eingetreten waren. Zur Vereidigung erschien der Führer der Brigade 70, Brigadeführer Jakobach, Gelsenkirchen, der die Anwärter in begeisternder Rede auf ihre Pflichten hinwies. Die Schwurformel des Standartenführers Wagner; die SA-Anwärter sprachen sie mit erhobener Hand nach und waren damit verpflichtet. Brigadeführer Jakobach schloß die Fete mit einem Sieg Heil auf den Führer und dem Versprechen zur Treue bis in den Tod.

Die Standarte machte dann einen Marsch durch die Straßen der Stadt, von der Bevölkerung überall herzlich begrüßt. Zum Schluß erfolgte auf dem Marktplatz ein Vorbeimarsch vor Brigadeführer Jakobach. Ein abermaliges braulendes Sieg Heil auf unser heiliges Vaterland, die heilige Mutter Erde beschloß die Marschumgebung. Durch die Teilnahme an der Rundgebung zeigte Brigadeführer Jakobach seine Verbundenheit mit seinem alten Bezirk. U. a. war auch der frühere Kreisleiter der NSDAP, Landrat Barthelt, Lüdinghausen, erschienen.

Am Abend fand im Samittischen Saal ein Sametabschlußabend statt, der wunderbar gelang. Ein hervorragendes Programm unterhielt die Gäste, bis der wohl gelungene Tag mit dem Zapfenstreich beendet wurde.

* Riegen, 17. Juni. Wegen Vereidigung des Gauleiters in Schutzhaf genommen. Der Schmiedemeister Sabelhaus aus Röhme wurde wegen Vereidigung des Gauleiters in Schutzhaf genommen.